19

441

Nr. 32 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch

2/221

U-Boot-Krieg der Zukunft

„He! Sie da unten! Kommandant! Halt! Prüfen wir erst, was Art. 5783 § 487, Ziff. 54, Abs. 4, a–g des Strafgesetzbuches über die Möglichkeit einer Torpedierung unter hierorts gegebenen Umständen verordnet!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0441
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 7. August 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 7./8. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 8. August

Immer mit die Ruh' und heiter
Führen weiter
Unbeirrt
Wird uns Wirth.

Dienstag, den 9. August

Täglich sinnt er in Jedanken
Ohne Schwanken,
Wie er't macht,
Det et kracht.

Mittwoch, den 10. August

Steuer häuft er stets uff Steuer,
Und mit Feuer
Hilft ihm sehr
Erzbergère.

Wochenkalender

Donnerstag, den 11. August

Siehste kommen stolzen Janges
Dort die Zwanges-
Hypothek?
Ja, det seh't!

Freitag, den 12. August

O wie wohl ist uns am Abend
Bald schon habend
Jar nischt mehr!
O wie sehr!

Sonnabend, den 13. August

Führen mit die Ruhe weiter
Pleit' und pleiter
Unbeirrt
Wird uns Wirth!

Kladderadatsch.

Die Lage

Allmorgendlich, wenn zwar die Sonne
Schon vor geraumer Zeit erwacht,
Nehm' ich mit stets erneuter Wonne
Das, was die Zeitung sagt, in acht.
Von Frankreich les' ich und von Polen,
Wie sie uns bringen auf den Hund –
O möchte sie der Teufel holen!
Das wünsch' ich recht von Herzensgrund.

Allein was hilft's! Es holt sie leider
Der Schwarze noch einstweilen nicht,
Weil Handschuhmacher hier und Schneider
Mit Wollust aufeinander sticht.
Und redet man aus tiefster Seele
Von ihres Wesens blödem Spott –
Sie rufen doch aus voller Kehle
Der eine „Hüh!", der andere „Hott!"

„Was kümmert", schrein sie „uns das Ganze!
Wir pfeifen auf den Lumpenkram.
Laßt Frankreich blühn im höchsten Glanze,
Behandelt uns es auch infam.
Was immer auch geschehen werde,
Was wär' denn weiter viel dabei?
Das Größeste auf dieser Erde
Das ist und bleibt doch die Partei!"

Indessen spreizt die feisten Finger
Der wackre Briand wohlgemut
Und klebt uns immer neue Dinger
Mit Gönnermiene untern Hut.
Er macht auch weiter wenig Worte,
Ob er mit England nicht d'accord:
„Ich pfeif' auf England! Die Transporte
Gehn dennoch durch den Korridor!"

Es kräht der Hahn des großen Gallien
Und brüstet sich auf seinem Mist.
Läßt sich John Bull das wohl gefallien?
So sagt doch endlich, was ihr wißt!
Es geht schon Monde, Wochen, Tage,
Und langsam hab' ich es erkannt:
Wie sehr gespannt auch ist die Lage,
Ich selbst bin doch noch mehr gespannt!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0442
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Hermannsschlacht

(Zur Aufführung auf dem Brauhausberg bei Potsdam)

In dieser Tage dumpfigschwerem Lauf,
In dieser Nächte ungeheurem Schrecken
Aus seinem Grabe steigt ein Toter auf,
Aus deinem Grabe, Deutschland, dich zu wecken.
Ein Toter, der einst deine Not gefühlt,
Dem sie des Herzens Tiefen aufgewühlt,
Bis seine Seele, voll von Melodie,
In wildem Schmerz zum Himmel „Rache!" schrie.

O Kleist, dem jäh das stolze Herz zerbrach
In seines Vaterlandes bittrer Schmach,
Des Volkes Not, das all sein Glück verlor,
Aus deinem Frieden scheucht sie dich empor.
Und wieder, tief durchbebt von heiligem Grimme,
Erschüttert uns die Seelen deine Stimme.
Wir spüren, wie dein Geist die Schwinge regt,
Wo hoch der Wald die Eichenwipfel trägt —

Du sangest uns, was vor zweitausend Jahr'
Des deutschen Volkes Leid und Rettung war;
Wie, ganz in Schande, Not und Tod getaucht,
Der Riese endlich seine Kraft gebraucht,
Bis daß die Macht, vor der die Welt gezittert,
Durch seines Armes wuchtigen Schlag zersplittert.

Im Wald, an der geliebten Havel Strand,
Hoch lodert deines Geistes Fackelbrand!

Ihr aber, deutsche Brüder, zieht hinaus,
Wo hoch des Hügels freie Eichen stehen,
Und laßt euch durch die matte Seele wehen
Zukünftigen Frühlings Sturmgebraus.

Vernehmet — denn es gilt der heiligen Sache! —
Das Hohe Lied der Freiheit und der Rache! P. W.

Himmel, Wolkenbruch und Blitze!

Himmel! Himmel! Diese Hitze
Klebt dich fest auf deinem Sitze!
Kommt denn nicht ein Regenschauer?
Himmel, mach' nicht solche Witze!
Hör' den Bürger, hör' den Bauer,
Treib' das Ding nicht auf die Spitze!
Himmel, Himmel, diese Hitze!

Himmel, Himmel, diese Hitze!
Schick' doch Wolkenbruch und Blitze!
Oder soll zum Rührei werden,
Was im Hirn sonst steckt als Grütze?
So was gab's noch nicht auf Erden,
Was ich heut zusammenschwitze!
Himmel, Himmel, diese Hitze!

Himmel, Himmel, diese Hitze!
Nimm die Spritze, Fritze, spritze,
Mag das Naß im Faß auch kraß sein,
In der Lippen trockne Ritze
Irgendwas, nur muß es naß sein,
Starkbier, Selter, Sliwowitze!
Himmel! Himmel! Diese Hitze! kek.

Militärische Änderungen in Groß-Berlin

Da das „Wachregiment Berlin" aufgelöst ist, wird die Räuberbande „Maikolonne" nunmehr die Wache Unter den Linden beziehen

2/222

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0443
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wie sich doch die Zeiten ändern!

Der Chinese: „Früher mußte ich in Europa Kotau machen, heute macht Europa vor mir Kotau."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0444
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Findste nich, det Hauptmann Jorki'n anders hätte antworten können?
Schultze. Woso?
Müller. Na, ick meene man von wejen die Sowjetwirtschaft un Jorki'n seinen Palast.
Schultze. Ach so! Na ja, so'n Dichter —
Müller. Jewiß doch! In die Dichtung is er Hauptmann, aber in die Politik is er noch nich mal Jefreiter. w.

Preßfreiheiten

In Sowjet-Moskau darf furcht- und restlos jeder schreiben, was es auch sei.
Doch wird er geköpft, wenn er's drucken läßt.
(Im übrigen ist die Presse frei.)

Auch Deutschlands Freiheit zeigt schönste Gestalt.
Die „Rote Fahne" kreischt: „Mordet und raubt!"
Wohlwollend schmunzelt der Staatsanwalt.
(Weil dies die Pressefreiheit erlaubt.)

In Hermsdorf ist jeder Zeitungsbericht
In jedem kritischen Stadium
Gestattet. Bloß kein bourgeoiser nicht.
(Preßfreiheit gilt hier als Palladium.)

Sollt' einer sich dennoch so was getraun,
Dann wird er prompt am Halse gewürgt,
Verbimst, verplättet und blau gehaun!
(Sonst aber ist Preßfreiheit verbürgt.)

Preßfreiheit fordern wir unverzagt
Und radikal, für Menschen und Tier.
„Nur sollte sich keiner mucken" — sagt
von Goethe — „der nicht so denkt wie wir".

Sehr möglich

A. Es ist nur gut, daß das Leben keine Freude mehr macht.
B. Wieso?
A. Nun, sonst würde Wirth es sicher auch noch als Lustbarkeit versteuern lassen.

Die Fahnen

a. d. n. „Tschindadera! Tschindadera! Vive la République!" Was rennt das Volk? Was wälzt sich dort? — Durch die Champs élysées bis zum Arc de triomphe wogt eine unabsehbare Menge von Fahnen. Weiß und blau und schwarz und rot rauscht die Seide der Standarten, von französischen Gendarmen in herrlichen Gefechten den Veteranenvereinen abgenommen! Aber noch ist der Krieg und das Siegen nicht zu Ende. Hunderttausend deutsche Jungen sind an Maifesten mit Fähnchen ausgerückt — wo sind sie? Zweifellos wird es einigen Tankformationen gelingen, auch diese Fahnen schleunigst zu erobern! Auf den Speichern und Dachböden Deutschlands liegen außerdem noch weitere hunderttausend Fähnchen, einst bei Siegen aus den Fenstern gesteckt und nun traurig vergessen. Alpenjäger vor! Die Ersteigung der hochgelegenen Verstecke wird eine neue Ruhmestat der tollkühnen Truppe bilden! Um den Triumph zu vollenden, wird ferner auf die Millionen Korrektur-Fahnen hingewiesen, die täglich in deutschen Druckereien geschwungen werden. Man verlange ihre Auslieferung! Und nicht zuletzt, o grande nation des vainqueurs, sei auf eine schändliche Verhöhnung aufmerksam gemacht, die geradezu unter deinen Augen geschieht: Durch Deutschland rennt noch immer ein gewisser Wilhelm (!!) mit seiner Fahne in der Hand! In dem geheimen Befehl eines gewissen General Struwelpeter (St. Roux-Velpêtre) heißt es:

„ — auch der Wilhelm kommt gerannt
und trägt die Fahne in der Hand — "

und worin geschildert wird, wie Wilhelm selbst dann die Fahne nicht losläßt, wenn er in die Tinte gerät! Durch erneute Sanktionen muß dieser Orgeschmann und Kriegsverbrecher zur Strecke gebracht werden!

Wenn nachher jeder französische Soldat sich noch eine Mordsfahne antrinkt, so wird der Zug einen Eindruck hinterlassen, wie er in der Weltgeschichte einzig bleibt.

Heinrich der Finkler

Und als vor Kaiser Heinrich, dem Finkler zubenannt,
Der ungarische Bote zum neunten Male stand
Und nun zum neunten Male verlangte den Tribut,
Da gab ihm Kaiser Heinrich die Antwort kurz und gut.

Nicht mehr wollt' er berauben um ihre letzte Hab'
Sein Volk für jene Räuber da unten an der Raab,
Die unersättlich gierten sogar nach dem, was Gott
Im Sachsenland gehörte, mit frechem Herrenspott.

Was ihm auch immer drohte, er ließ zur selben Stund'
Vor die Versammlung schleppen von Knechten einen Hund,
Ein räudig Vieh, verstümmelt, das warfen sie statt Gold
Dem Ungarn vor die Füße als letzten Sklavensold.

Zu Riede an der Unstrut, da trugen ihren Strauß
Die Deutschen und die Ungarn mit scharfen Waffen aus.
Ob diese Mär von Heinrich, dem Finkler zubenannt,
Auch an der Seine Briand, dem Gierwolf, ist bekannt? a. oy.

Aus Ungorn

(In Ungarn nehmen die politischen Ehrenhändel wieder zu.)

Hât! Schlaift sich Ungor widdär Säbbell,
und wixt sich Schnurrbort in das Heh!
„Wer mir spricht widder, der ist Rebbell!
hau ich zusommen! teremtete!"

Und Ungor schickt sich Zaigen widdär —
„Mensur obgésteckt! Ains! Zwai! — Los!"
Ah! Ez abata! Achtes Riddär
wosept Dreck herob mit Aderloß!

Verfohren einfoch! Gottesurtail!
Wos jädäs Ungor gärn begraift,
und olt-ehrwürdigäs Gauner-Burtail:
— Schuft ist bloß, wer vor Säbbell knaift!

Hot Lump den Ondern „Lump" gehaißen?
Mocht nix! Kost't nur ain bissel Blut!
Wonn die zwai eddlän Adern schwaißen,
— eljen! — ist olles widdär gut! a. d. n.

Neugierde

Die amerikanischen Quäker versenden neuerdings Fragebogen an die deutsche Bevölkerung, deren Inhalt jetzt in einigen deutschen Blättern bekanntgegeben wird.

Wir geben hier einige Hauptfragen dieses Bogens wieder und haben als Anregung für unsere Leser gleich Antworten hinzugefügt.

1. Fühlen sich die Deutschen für den Krieg verantwortlich?

Gewiß, allerdings nur die Deutschen, die auf plumpe Anbiederungen, wie den Quäkerbogen, hineinfallen.

2. Ist es wahrscheinlich, daß die Deutschen sich für einen neuen Krieg vorbereiten werden?

Wahrscheinlich nicht, obgleich es sehr ratsam wäre in Anbetracht so eindeutiger Umfragen.

3. Erachten die Deutschen den Versailler Frieden für bindend?

Zweifellos, denn daß dieser Frieden die Deutschen binden soll bis zur Unbeweglichkeit der Totenstarre, kann selbst ein Kind nicht verkennen.

4. Geht die Abrüstung in Deutschland tatsächlich vor sich?

Leider; es fehlen sogar schon die Rohrstöcke, um dreisten Horchern den Popo zu versohlen.

5. Sind die Deutschen sich bewußt, daß sie den Krieg verloren haben?

Darüber ist ein Zweifel nicht möglich, wenn man sieht, was sich feindliche Ausländer, z. B. die Quäker in Deutschland herausnehmen können.

6. Worin bestehen die Prinzipien der heutigen Jugendbewegungen?

Ohne Hörner und Zähne: Die Jugendbewegung, soweit sie deutsch ist, hat das Prinzip, von jetzt an auch ohne Quäkeroats auszukommen; sie schmecken unsauber.

7. Welche Folgen haben der Friedensvertrag, die Sanktionen, die militärische Besetzung usw. auf die politische Auffassung der deutschen Bevölkerung gehabt?

Höchst erfreuliche: Der Deutschen, die an das listige Geschwätz der Amerikaner glauben, werden immer weniger.

8. Kann Deutschland die Kriegsschuld bezahlen?

Nein, den Kriegsraub der Entente können wir nicht bezahlen.

9. Wie steht es mit dem Export und Import?

Schlecht! Der Import von Quäkern ist leider noch immer sehr hoch, während der Export von Spionen zu wünschen übrig läßt. kek.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0445
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Der Herr, der die Maulschelle kriegt"

(„Um so mehr war die neue, scharfe Oberschlesiennote Briands für mich ein Schlag ins Gesicht." [Dr. Wirth zu einem Ausfrager.])

Dr. Wirth: „Ich glaube, wir sind auf dem Wege zur Verständigung, Herr Kollege, nur weiß ich nicht, wie das deutsche Volk darüber denkt!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0446

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Von der Abrüstungskonferenz in Washington

m. dr. Im Himmel herrschte nach dem Eintreffen der neuesten Post von der Erde einige Aufregung. Der „Schöpfungsrat", der dem Herrgott während der Erschaffung der Welt werktätige und sachkundige Hilfe geleistet, war zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengekommen. Als Ursache hierfür aber galt die vorliegende Zeitungsnachricht: „Der Abrüstungskonferenz in Washington ist ein ausgedehntes Programm zugedacht; es handelt sich darum, alle Möglichkeiten zu beseitigen, die zu irgendwelchen internationalen Reibungen und Zwisten Anlaß geben könnten."

„Meine Herren," sagte der Vorsitzende des „Schöpfungsrates", „es ist sonnenklar, daß die Möglichkeiten zu Reibungen und Zwisten in gewissen Fehlern der Weltkonstruktion begründet liegen, die wir leider in dem etwas eiligen Betriebe der sechs Schöpfungstage übersehen haben. Unzählige Raufereien, Überfälle und Kriege haben Schrecken und Entsetzen verbreitet, nur weil wir den Weltmechanismus nicht so tadellos einzurichten verstanden, daß alle Möglichkeiten und Anlässe zu unangenehmen Auseinandersetzungen zwischen den Nachkommen Adams vermieden wurden. Was ist da zu tun?"

„Nischt ist da zu machen, meine Herren", nahm ein stark skeptisch veranlagter Schöpfungsrat das Wort, „die Schose ist ganz verflucht kitzlich" (hierbei kratzte er sich bedeutsam hinter den Ohren), „wenn eine Arbeit von Grund aus verpfuscht ist, mag der Teufel sich daran versuchen. Wir hatten eben damals noch keine rechte Ahnung von den Schwierigkeiten, die sich ergeben, wenn man eine Welt ohne Reibungen und Zusammenstöße bauen will."

„Wir hätten, meines Erachtens, die Geschöpfe auf der Erde etwas gleichartiger gestalten müssen", erklärte ein dritter Schöpfungsrat. „Warum gaben wir dem Igel scharfe Stacheln, während wir das Kaninchen völlig wehrlos in die Welt setzten? Warum versahen wir den Tiger mit einem so fürchterlichen Gebiß, während die Zähne des Schäfchens gerade noch ausreichen, um den Klee von der Erde zu pflücken? Ja, das hätte alles sorgfältiger überlegt werden müssen."

„Quatsch mit Sauce!" brummte unwillig ein viertes Mitglied des Schöpfungsrates, „wir waren überhaupt nicht in der Lage, es besser zu machen, denn andernfalls hätten wir gleich am 6. Schöpfungstage eine etwas peinliche Operation vornehmen müssen, um Adam daran zu verhindern, schlechte und brave, bösartige und schafsdämliche, heißblütige und schlafmützige, rauflustige und lammfromme Nachkommen in die Welt zu setzen. Hic jacet lepus in pipere!"

So wogte der Wortstreit fruchtlos hin und her, und schon wollte man dem Herrgott den verzweifelt schwierigen Fall vortragen, als ein besonders tüchtiges Mitglied des Schöpfungsrates in die Verhandlung eingriff:

„Soweit ich die Grenzen der Allmacht unseres Alten Herrn zu kennen glaube, wird er auf eure dämliche Frage gleichfalls mit den Achseln zucken und sprechen: Ja, Kinder — supra posse nemo tenetur! Wenn es mir nicht möglich war, das Weltall so betriebssicher einzurichten, daß nicht hier und da böse Karambolagen und Verheddderungen zwischen den Gestirnen vorkämen, wie konnte ich denn unter den wimmelnden Millionen von Menschlein jede Möglichkeit beseitigen, die zu einer Katzbalgerei führet? Was wollt ihr aber im übrigen? Die Lösung dieser Aufgabe wird doch demnächst auf der — Abrüstungskonferenz in Washington gedeichselt!"

Dröhnendes, den Himmel erschütterndes Gelächter kündete, daß der Spaßvogel wahr gesprochen, und der Schöpfungsrat tat das Vernünftigste, was er den Umständen nach tun konnte, und ging wieder in die Ferien.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

PIXAVON

Pixavon hat überall die größte Anerkennung gefunden. Jeder, der es gebraucht, ist überzeugt, noch nie ein so ausgezeichnetes und in seiner Anwendung so angenehmes Haarpflegemittel benutzt zu haben. Die überraschende Wirkung des Pixavon erklärt sich dadurch, daß die durch ein besonderes Verfahren veredelten und löslich gemachten Teerbestandteile in die feinsten Poren der Kopfhaut eindringen und so einen unmittelbaren Einfluß auf die Kopfhaut und die Haarwurzeln ausüben. Der Gebrauch ist infolge des sympathischen Geruches sehr angenehm und erfrischend, namentlich jetzt in der wärmeren Jahreszeit.

21 224

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0447
© Universitätsbibliothek Heidelberg

John Bull, der Herr der Meere

Ich bin nun mal als Herr geeicht.
Ja, wen Gott lieb hat, dem gereicht
Trotz aller menschlicher Gebresten
Doch alles auf der Erd' zum besten.
Als Weltenkutscher setzte Gott
Mich auf den Bock, und Hü und Hott,
Ein Hieb, ein Ruck an der Kandare,
Und Ochsen, Esel, Dromedare
Zerr'n meine Karre auf dem Fleck
Gehorsam aus dem tiefsten Dreck.
Vor hundert Jahren waren's Reußen,
Östreicher und die braven Preußen,
Die, in die Deichsel eingestellt,
Mich machten zu dem Herrn der Welt.
Wie doch das Vieh vor Eifer scharrte!
O dieser große Bonaparte!
Sie fuhren mich darüber her
Und frei für mich ward Land und Meer.
Und jetzt nach wieder hundert Jahren
Bin ich geradeso gefahren,
Nur Esel, Ochs und Dromedar,
Das Vorgespann, ein andres war.
Von allen Ställen, allen Raufen
Kam mir das Zugvieh zugelaufen,
Und den ich sonst mit Hieb und Stoß
Zumeist gepiesackt, der Franzos —
Mir war er Dreck nur an den Schuhen —
Der wußt' sich nie genug zu tuen,
Bis Macht und Reichtum dieser Erd',
Bis wieder mir das Meer gehört
Und dazu in den besten Zonen
Der Kilometer zwei Millionen.
Zwar lebt noch Vetter Jonathan.

*

Da spann ich meine Japse an,
Und wieder andre Esel fahren
Mich so nach aberhundert Jahren.
Und ich sitz' auf dem Kutschbock da
Und pfeife: Rule, Britannia! a. oy.

Prophylaxe

l. s. Im besetzten Gebiet sind zahlreiche deutsche Zivilreisende bestraft worden, weil sie die für die alliierten Truppen vorbehaltenen Eisenbahnabteile oder Gänge in D-Zugwagen benutzt haben.

Wir können das als Vorbeugungsmaßregel nur gutheißen. Wie leicht könnte sich ein Deutscher an dem fremden Gesindel infizieren!

Die Sportbank

Der neue Kunde: Ich habe da 20000 Mark losgeeist und bin geneigt, sie bei Ihnen anzulegen. Wie sind Ihre Bedingungen?

Der Herr Direktor: Damit Sie sich von vornherein keine falschen Hoffnungen machen, bemerke ich, daß wir in unserem Konzern nichts mit den unsoliden Elementen zu schaffen haben wollen, die ihren Kunden schwindelhafterweise 110 v. H. Zinsen in zwei Monaten versprechen. Auf die Gefahr hin, mit Ihnen nicht zum Abschluß zu gelangen, biete ich Ihnen nur 105 v. H. in zwei Monaten.

Der neue Kunde: Donnerwetter, das läßt sich hören!

Der Herr Direktor: Unser Grundsatz ist eben wenig, aber unsicher . . . sicher, meine ich natürlich. Hauptsächlich wollen wir unseren verehrten Kunden die lästigen Wege zu den Rennplätzen ersparen. Wem kann es denn Freude machen, stundenlang diesen blöden Pferden zuzusehen, von denen man doch nichts versteht? Bei uns wetten Sie ohne den geringsten Pferdeverstand, ohne Zeitverlust und Nebenspesen. Daß Sie 105 v. H. Zinsen in zwei Monaten, also rund 5000 v. H. Zinsen im Jahr beziehen, darauf kommt es Ihnen und uns kaum an.

Der neue Kunde: 5000 Prozent jährlich! Das geht ja noch über die feinsten Valutawerte! Das ist ja —

Der Herr Direktor: Ein bißchen knapp, das gebe ich zu. Aber wir ködern eben im Gegensatz zur Schmutzkonkurrenz niemanden mit sensationellen Versprechungen. Indessen, legen Sie durchaus auf hohe Gewinne Wert, so stelle ich Ihnen anheim, gleich 40000 Mark einzuzahlen und sechs- oder zwölfmal zwei Monate stehen zu lassen. In diesem Fall würden wir Ihnen nach Ablauf der Frist 1½ Million beziehentlich 6 Millionen Mark gutschreiben.

Der neue Kunde: Wenn ich aber Geld und Zinsen schon nach zwei Monaten bar zurückhaben möchte?

Der Herr Direktor (taumelt): Bar zurückhaben?

Der neue Kunde: Warum starren Sie mich denn so fassungslos an?

Der Herr Direktor: Ja, Mensch, wie kommen Sie mir vor? Sowas hat mir noch keiner gesagt!

Der neue Kunde: Krieg' ich dann auch 105 v. H.?

Der Herr Direktor: Sie sind total meschugge! Halten Sie uns wirklich für solche Gauner, daß wir etwas derartiges versprechen könnten? Nein, mein Herr, wollen Sie Ihr Geld wiedersehen, dann gewähren wir bestenfalls drei Prozent per Anno!

Doornkaat
NACH ALTBEWÄHRTEM VERFAHREN HERGESTELLTER feinster Genever
„DOORNKAAT" AKT.-GES. NORDEN.
Brennerei gegründet 1806.

Ich bin es rasiert mit der Rasier-Klinge Querhahn
Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäufe.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg I. Wtg.

Wideburg & Sohn
Thüring. Rassehunde-Zuchtanstalt und Großhandlung,
Eisenberg 3 in Thüring.
Alle Rassen Schutz-, Wach-, Salon- und Jagdhunde.
Versand zu jeder Jahreszeit unter weitgehender Garantie u. kulantesten Bedingungen. Für Preisliste 1,50 Mark einsenden. Anfragen Rückporto beifügen.

Ein schönes Geschenk
für einen politisch gebildeten Herrn ist ein gebundener Jahrgang des Kladderadatsch. Der jetzt in blauem Originalband mit Goldpressung vorliegende Jahrgang 1920 bietet sowohl als illustrierte Chronik der Zeitereignisse, im Spiegel des Humors und der Satire gesehen, wie auch durch die künstlerische Ausstattung und den literarischen Wert der Textbeiträge viel zur Unterhaltung und zum Verständnis der politischen Entwicklung.
Preis 60 Mark
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

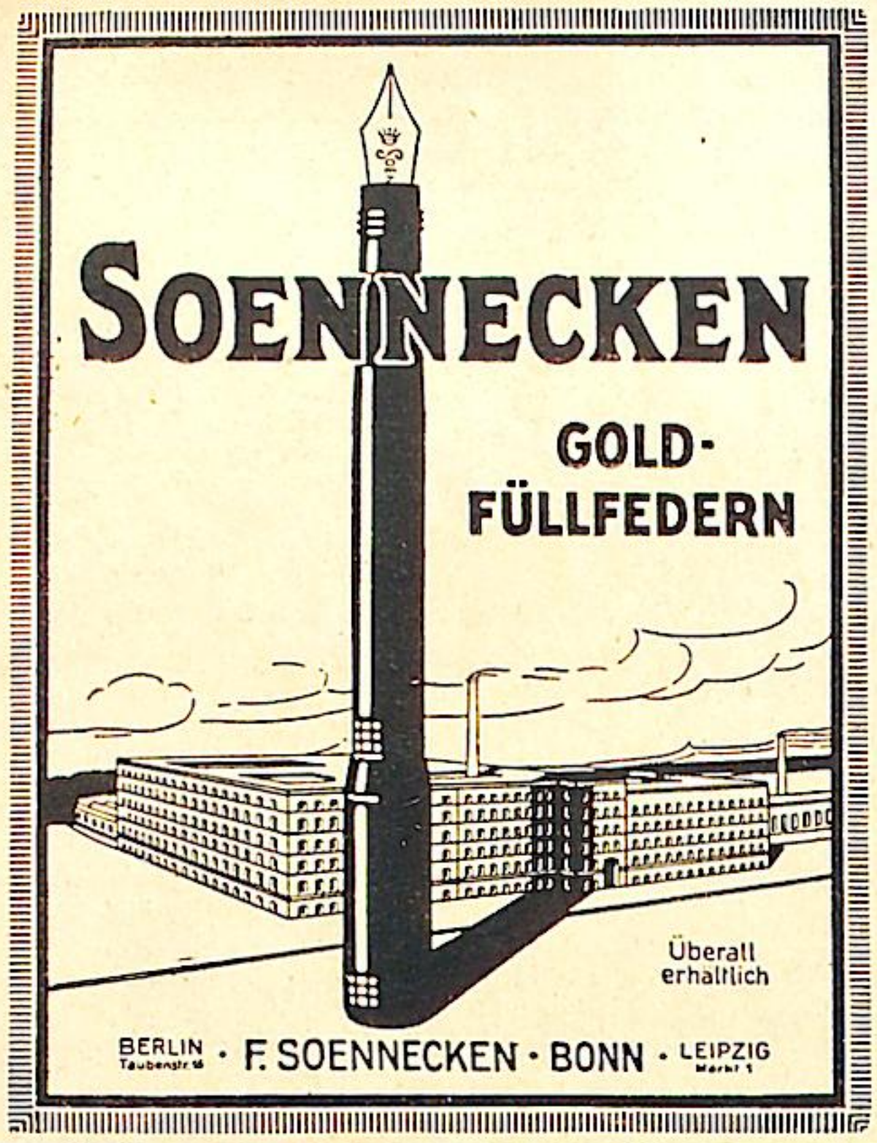
ABSTEHENDE OHREN
werden durch EGOTON sof. anliegend gestaltet. Ges. gesch. Erfolg garant. Prosp. gratis u. frank. Preis M. 34.— exkl. Nachn.-Spesen.
J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 62 I. Sa.

Trink- und Badekur
bei Erkrankungen des Magens und Darmes, der Leber und Gallenwege, des Herzens und der Gefäße, der Luftwege, bei Stoffwechselstörungen und für Erholungsbedürftige

Bad Kissingen
fördert den Stoffwechsel

Konzerte, Theater, Reunions
Tennis, Golf, Schieß-Sport, Jagd und Fischerei, Rhönfahrten
Kissinger Hilfswoche 7.-14. August:
Parkfeste, Tanzabende, Cabaret, Konzerte
Modeschau, Kinderfest
Rhöntrachtenfest: 14. August
Volksspiele, Tänze, Gesang, Festzug
Ausgezeichnete Unterkunft und Verpflegung in vielen neuzeitlichen Hotels, Sanatorien und Kurhäusern auch zu mittleren Preisen
Versand von Rakoczy, Maxbrunnen, Luitpoldsprudel, Kissinger Badesalz und Bockleter Stahlbrunnen durch die Bäderverwaltung
Werbeschriften und Auskünfte durch den Kurverein

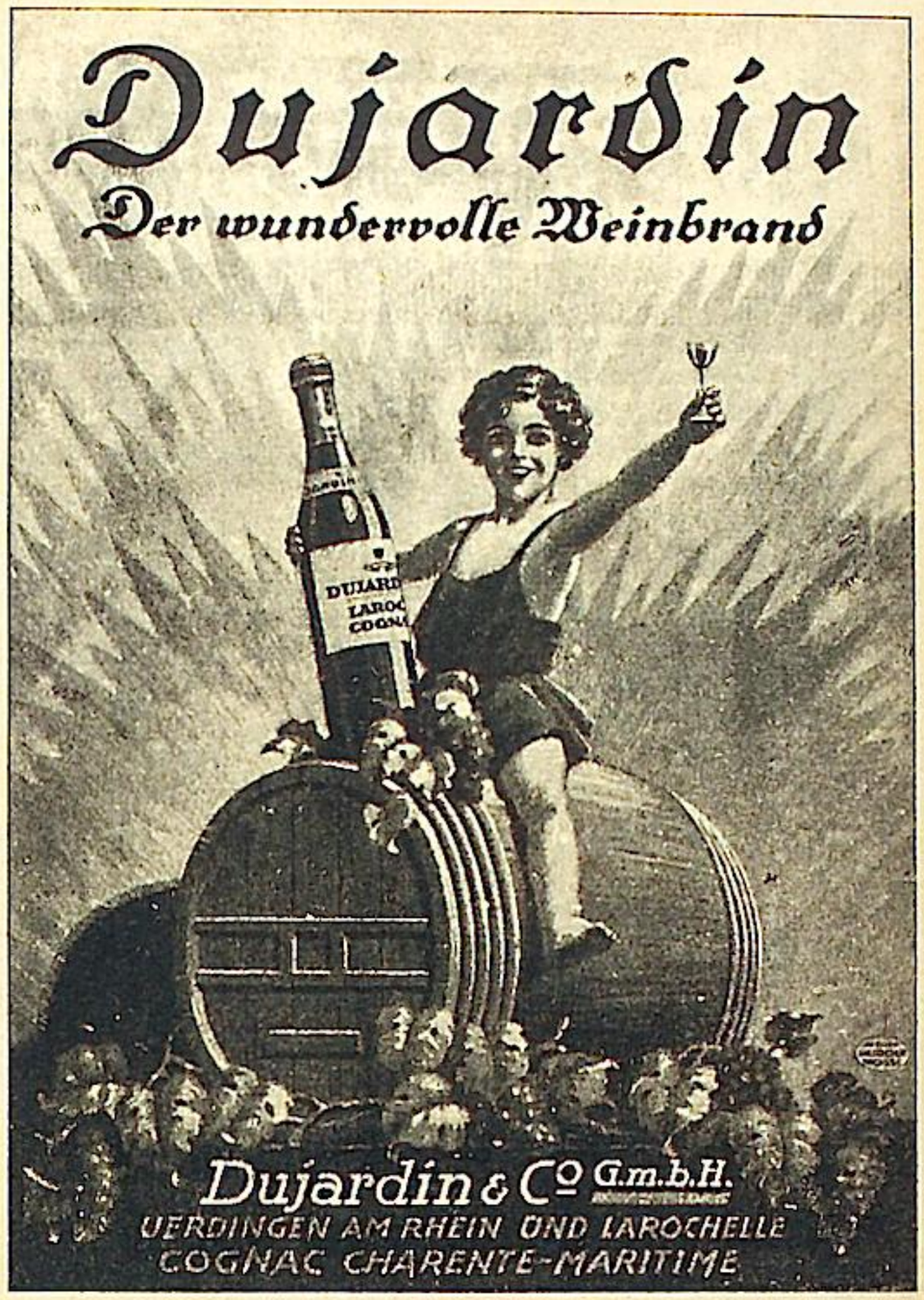
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0448
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Jetzt und einst

l. s. Der französische Botschafter in Berlin hat den Auftrag erhalten, mit der deutschen Regierung über die Maßnahmen für den Durchmarsch französischer Truppen nach Oberschlesien zu verhandeln.

Wie uns Bismarck fehlt! Der brauchte die Leutchen nur anzublicken, und sie hätten ohne alle „Maßnahmen" und „Verhandlungen" den schönsten Durchmarsch gekriegt!

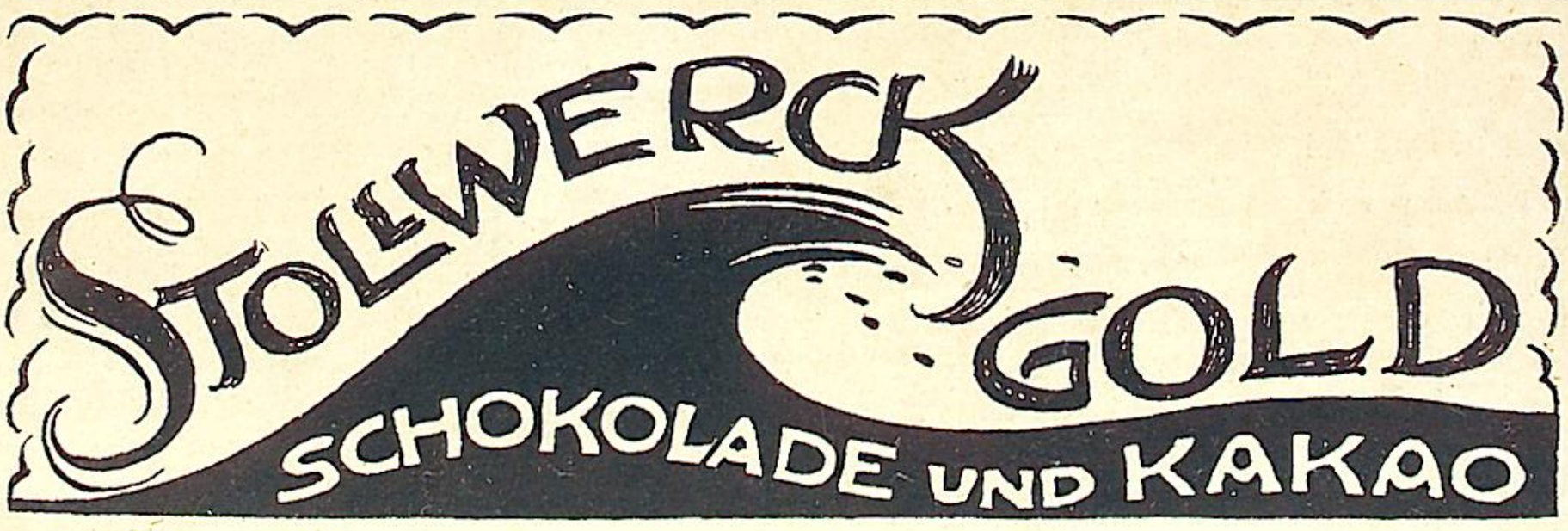


Morfium Alcohol
Schlafmittel usw. Entwöhnung ohne Zwang. Nervöse. Schlaflose. Entwöhnungskuren.
Kurheim Schloß Rheinblick Godesberg W bei Bonn am Rhein
Dr. Franz H. Müller. Prosp. frei. Gegr. 1899.

Yohimbin-Lecithin
NEUE KRAFT!
Verlangen Sie Gratisbroschüre

Aus edlen Weinen gebrannt **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Deutsche Allgemeine Zeitung DAZ
Das **große deutsche Nachrichtenblatt** mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0449
© Universitätsbibliothek Heidelberg

An den deutschen Minister des Auswärtigen

a. w. „. . Nach der Gefangennahme (durch die Franzosen) mochte ich zwei Minuten zwischen meinen Begleitern gegangen sein, als diese plötzlich einige Schritte hinter mir zurückblieben und mich allein stehen ließen . . . ich mußte wahrnehmen, daß einer von ihnen das Gewehr anlegte und auf etwa 10 Schritt nach mir schoß. Der Schuß versagte . . . Der Gang zum Hauptquartier war eine Art Spießrutenlaufen . . . meine Börse mit etwa 11 Dukaten nahm er . . . Wir passierten einen großen Teil der französischen Armee . . . ein großer Teil, als sie uns sahen, gebärdete sich wie rasend, wetterte und fluchte und schien durchaus willens, es bei den insultierenden Worten nicht bewenden zu lassen. Mehr als einmal schlug man die Gewehre auf uns an . . . Wir wurden in einem Stall untergebracht. Neue feindliche Trupps waren zu passieren; wir hatten allerdings weniger zu leiden, nur der arme verwundete G. erhielt einen Steinwurf . . . Wir wurden weitergeschleppt, und zwar in das Gefängnis der Stadt; wir Offiziere kamen in die Armsünderstube . . . Der bewachende Gendarm nahm mir als „souvenir" meine Schärpe ab . . . er vergaß aber ganz, uns Brot für den Nachmittag und Abend zu geben . . . Wir lechzten nach Wasser und — Gott! der Krug war leer . . . Ich schrie um Hilfe, umsonst . . ."

Wenn sich die deutsche Regierung nicht endlich zur Veröffentlichung der Liste der feindlichen Kriegsverbrecher von heute entschließt, so bitte ich sie, wenigstens für die uns vor 125 Jahren angetanen Kriegsverbrechen und Mißhandlungen — siehe mein Kriegstagebuch vom Jahre 1793! — Rechenschaft zu fordern! Inzwischen — das muß ich gestehen — hat das „Kulturvolk" allerdings noch viel dazu gelernt.

Otto von Rohr auf Trieplatz
Stabskapitän beim Grenadierbataillon von Kalkstein
Zur Zeit Elysium.

Der Sommerfrischler

Frisch aufs Gebirg und in den Wald,
Ans Meer und auf die Heide!
Der Juni war so greulich kalt;
Doch heut vom Himmel niederwallt
Flimmernde goldene Seide.

Der Juni war ein Tückebold.
Nun Augen auf und Hände!
Seht doch, wie von den Blättchen rollt
Der Tau, des Herrgotts reinstes Gold,
Über das blüh'nde Gelände.

O greift nur zu mit Herz und Hand
An jedem neuen Morgen!
Dies Gold entreißt euch kein Briand
Und für den Quark aus Quarz und Sand
Lasset den Reichswirth sorgen! a. ey.

Sinnvoll

Das Erz im Berg' ist steuerfrei; —
Kommt's nicht heraus, — dann bleibt's dabei.

Cabinet u. Rotkäppchen Sekt
Sonderfüllungen
Kloß u. Foerster, Freyburg a/U.

Königlich
Holländischer Lloyd
Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst

via Spanien und Portugal für Passagiere, Fracht und Post nach

SÜD-AMERIKA
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires

CUBA / MEXICO
Havana, Vera Cruz

Nord-Amerika
New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßig i. kurzen Abständen ab Amsterdam

Moderne schnelle Frachtdampfer nach obengenannten Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia

Spezieller 14tägig. Frachtdienst nach New York

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

Entfettungstabletten
38 75 150 300 St
12,— 22,— 42,— 80,— M.
Vollkommen unschädlich. Prospekt frei.
Apotheker Lauenstein's Versand, Spremberg L. 33

Berliner Briefmarken-Zeitung
mit vielen Gelegenheitsangeboten.
Probeheft unberechnet.
Barankauf von Marken und Sammlungen.
Philipp Kosack & Co.
Berlin C 2. Burgstraße 13.

Gegen Würmer
(Madenwürmer, Afterjucken) verblüffend in Wirkung. Zahlr. Anerkennungen. Für Erwachsene: Contraverm in komb. Form mit Salbe 26,— M. Für Kinder: Contraverm in flüssig. Form mit Salbe 17,— M. Nur direkt. Versand durch den Allein-Hersteller Apothekenbesitzer Maass, Hannover 4

Sommersprossen
Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit
E. Sternberg, Berlin SW 68, Junkerstraße 5 B.

Vertrauliche Auskünfte
üb. Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- u. Privat-Verhältn. auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20 Internat. Auskunftei

Vorbild. Einj.-, Prim.-, Abit.-Prüf.
Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Satyrin
Yohimbinhaltiges Hormon-Präparat
Jede Packung enthält 10 g frische Drüsensubstanz. Hervorragendes Nerventonikum das Beste auf diesem Gebiet.
Originalpackung M 40.—.
Zu haben in d. Apotheken
Wo nicht zu haben, wende man sich an all. Herstellerin
Akt.-Ges. Hormona
Düsseldorf-Grafenberg K

„Welt-Detektiv"
Auskunftei
Preiss-Berlin W 45
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz)
Bestempfohlen. erstklass. Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermög.), Beobachtung., Ermittlungen, Schnellverbindungen mit allen inländisch., ausländisch., überseeischen Plätzen.

Humorvolle Werke

Otto Sommerstorff.
Scherzgedichte. 8. Auflage . . . . . Gebd. 8.— M.
Aus meinem Reimstübl. Neue Scherzgedichte 4. Auflage Gebd. 8.— M.

Heinrich Schaeffer.
Die alten Germanen. Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit. Illustr. von A. Krüger . . Gebd. 10.— M.
Auf der Walze. Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unsern Tagen. Illustr. von A. Krüger. Gebd. 5.— M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0450
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin. Dr. D. — Ch. T. — Hamburg. F. M. — Hannover. C. W. K. — Penzig. A. Sch. — Stettin. H. K.

Ahrensburg b. Hamburg. R. Sch.: Wenn in Nr. 63 der „Stormarnschen Zeitung" in einer Lichtspielhaus-Anzeige statt der „Lieblingsfrau des Maharadscha" die „Siedlungsfrau des Maharadscha" angekündigt wird, so ist das bei den heutigen Zeiten eine hocherfreuliche Konzession an die bürgerliche Moral, und die Besucher des Kientopps werden demgemäß keine glutäugige Schönheit, sondern eine solide, sockenstrickende Dame vorgesetzt bekommen.

Berlin-Lichterfelde. Dr. K. v. St.: In Nr. 19 des deutschen Wochenblatts „Die Gesellschaft" lesen wir unter „Briefwechsel": „T. Z. — Daß der Konfektionär in der Joachimstaler Straße sich nach zweijähriger Ehe von seiner Frau hat scheiden lassen, um sich mit seinem Sozius zu verloben, ist uns bekannt. Aber wen interessiert das? Die Fälle hat die Großstadt doch alle Tage." Na, na, gar so häufig sind doch derartige Verlobungen à la Dr. Magnus Hirschfeld Gott sei Dank selbst in Berlin nicht. — Gruß von P. W.

Borstel-Jork. L.: In den „Bramstedter Nachrichten" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Eingesandt. Hiermit zur Aufklärung, daß meine Familie sowie ich nicht das dreckigste, verlogenste, gemeinste Pack und Pöbel, Saubande und Schweinebande ist, wie wir ganz öffentlich ausgeflegelt wurden, auch haben wir unserm Kinde nichts vorgesprochen, aber das Gegenteil hat stattgefunden. Wir werden nur von einem ganz gemeinen, schamlosen und rachsüchtigen Klatschbasengesindel belogen. Sollte das Gekläff und die Aufhetzerei nicht bald ein Ende nehmen, so sehe ich mich veranlaßt, diesen Kläffern einen ganz gehörigen Deckel aufs Maul zu setzen. Aug. Komm." August Komm, komm und laß die Saubande schwatzen!

Dinkelsbühl. A. J.: In der „Gmünder Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Zugelaufen 1 Kuh. Abzuholen Rathaus Zimmer 5. Bei Nichtabholung Versteigerung am Mittwoch abend 5 Uhr ebendaselbst. Gmünd, 24. Mai 1921. Stadtpolizeiamt: König." Hoffentlich verkauft das Stadtpolizeiamt auch den von dem Findling produzierten Kuhmist, der dann gleichfalls im Rathaus Zimmer 5 abzuholen wäre.

Dortmund. Dr. R.: In der „Dortmunder Zeitung" vom 18. Mai 1921 befindet sich eine Anzeige des Lichtspielhauses „Schauburg"; darin heißt es: „Lola, die Apachenbraut. Ein spannendes Spiegelbild der heutigen Zeit aus d. Nachtleben der Großstadt in 6 glänzenden Akten. Zwei Frauen mit sichtbaren und unsichtbaren Fehltritten spiegeln sich in diesem sensationellen Film von Akt zu Akt wider, über Liebe, Ehrbegriffe und Gesetz." Das ist eine gänzlich verfehlte Reklame; für unsichtbare Fehltritte einer Apachenbraut bezahlt kein Teufel was, wenn er nach dem Kientopp geht.

Frankfurt a. M. E. K.: In Nr. 110 der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten" wird über die Requirierung deutscher Automobile berichtet; unter anderem lesen wir: „Alle diese Requisitionsmaßregeln sind vertrags- und völkerrechtswidrig. Sie dienen nicht den Zwecken der Besaungsarmee selbst, sondern dem beabsichtigten Vormarsch." Eine reichlich matte Bezeichnung für diese Gesellschaft.

Lennep (Rhld.). F. W. A.: In Nr. 128 der „Ronsdorfer Zeitung" beginnt der Berichterstatter seinen Aufsatz über die Ronsdorfer Kirmes mit folgenden Worten: „Wenn man die Welt vom Nordpol aus betrachtet, so wird man den in der zentralen Mittellinie abstrakt vorhandenen Kern genau in derselben Substanz vorfinden, als täte man es vom Südpol aus. Das ist keine philosophische Weisheit, aber eine Binsenwahrheit." Der Ronsdorfer Berichterstatter neigt etwas zum Tiefsinn, und daher wird der in der zentralen Mittellinie seiner Ausführungen abstrakt vorhandene Kern den Lesern der „Ronsdorfer Zeitung" hin und wieder, wie wir befürchten, ein wenig unverständlich bleiben; eine wahrhaft grandiose dichterische Wirkung erzielt er aber, wenn er aus den tiefen Abgründen seiner Gedankenwelt zum lebendigen Leben der Kirmes wieder zurückkehrt, hier ist er unerreicht, köstlich; und aus dem quietschenden Busen jedes urteilsfähigen Ronsdorfers wird ein beifälliges Grunzen ertönen, wenn er folgende Sätze liest: „Auf allen Straßen aus allen Richtungen wälzt sich die Mensch-Hegemonie heran, singend, spielend, lachend, triumphierend. Lebendiges Leben. „Wer zählt sie alle, wer kennt die Namen — die Ronsdorfs Kirmes wegen kamen!" Erst in die Straßenarme drängt sich die Masse und dann preßt sich „Zirkus Mensch" an den quietschenden Busen der Kirmesbraut auf dem Marktplatz."

Marienborg (Westerw.) Th. In Nr. 89 der „Westerwälder Zeitung" beglückwünscht der Dichter des Radfahrervereins „Blau-Weiß" einen Sportkollegen zu seiner Verlobung mit folgendem Poem: „Herzlichen Glückwunsch!

Dein Rad Dich trug in dies reizende Örtchen
Und schnell fandest Du ein treues Herzchen
In diesem kleinen Örtchen.
Hier schallt auf allen Wegen
Dir froh „All Heil" entgegen."

Das ist allerliebst gedichtet; ganz besonders anheimelnd wirkt das „treue Herzchen"; nur hat dieses den Fehler, daß es verflucht schwierig ist, darauf einen Reim zu finden; und so hat denn auch der Dichter in diesem Falle vernünftigerweise von diesem Versuch überhaupt abgesehen.

Oldenburg i. O. Th. M.: Herzlichen Dank für die freundliche Übersendung der „staatsgefährlichen Oldenburger Not-Fünfziger", die wir dem Archiv der Redaktion einverleiben werden. Besten Gruß.

Naumburg. J. Sch.: In Nr. 128 des „Naumburger Tageblatts" befindet sich folgende Anzeige: „Habe wohl die Praxis von Herrn Kielich gekauft, aber Herzuntersuchung und Althandel nicht mit eingeführt. Bin aber infolge meiner 21jährigen Berufstätigkeit in der Lage, auf dem Gebiete der modernen Zahnheilkunde Erstklassiges zu leisten. Dentist Richrath, Große Jakobsstr. 36, II." Von der Herzuntersuchung wollen wir nicht reden, aber ob nicht Richrath guttun würde, den von seinem Vorgänger betriebenen Althandel einzuführen, wenigstens den mit alten Gebissen?

Roßla (Harz). F.: In Nr. 123 der „Sangerhäuser Zeitung" lesen wir: „Mainz, 28. Mai. Das französische Kriegsgericht verurteilte die beiden marokkanischen Soldaten, die am Himmelfahrtstage auf der Straße Höchst—Wied in sinnlos betrunkenem Zustande den Angestellten der Höchster Farbwerke Bergmann ermordeten, zum Tode und zur Degeneration bezw. zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Degeneration." Degeneration? Ach so! Man wollte die farbigen Schurken vor ihrem Tode der grande nation wohl noch ganz ebenbürtig machen!

Skaisgirren (Ostpr.) E. N.: In Nr. 64 der „Labiauer Kreiszeitung" lesen wir: „Warnung! Ich warne die elegante Dame mit ihren Klatschereien mich in Ruhe zu lassen. Was das verliebte Brautpaar unter sich vorhat, geht mich nichts an. Ich habe nur von anderen Leuten erfahren, daß sie unter anderem auch beobachtet wurden als sie sich küßten. Wenn ich für die Zukunft nicht meine Ruhe erhalte, so werde ich gezwungen sein, ihren schwarzen Schnabel von seiten des Gerichts schließen zu lassen. Martha Tuppat Petricken."

Wenn ein verliebtes Brautpaar in Petricken
Sich nicht einmal darf die Hände drücken
Oder gegebenen Falls auch küssen,
So wird man eingestehen müssen,
Daß die Klatscherei in diesem Petricken
Geht über den grünen Klee und Wicken.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 28. Juli 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

21/226

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0451
© Universitätsbibliothek Heidelberg

452

J 5442 =

Ernüchterung

„Marianne ist doch ein zu schamloses Frauenzimmer! Wie sie mit dem Polakken scharwenzelt! Auf die Dauer blamiert man sich mit ihr"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0452

© Universitätsbibliothek Heidelberg

453

Nr. 33 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch

Die Hitzwelle

Lloyd George: „Goddam, dieser Briand droht ganz Europa einzuäschern!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0453
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 14. August 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 14./8. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 15. August

Wild brüllt die französische Presse
Um einen Stapellauf;
Sie reißt die riesige Fresse
Ganz ungeheuer auf.

Dienstag, den 16. August

Sie schreit: „Ein Dampfer von Stinnes
Wird „Oberschlesien" genannt;
Ha! Wer noch klaren Sinnes,
Der hat sofort erkannt:

Mittwoch, den 17. August

Wenn längst es deutsch gewesien —
Es zeigt der Dampfer von Stinn's,
Deutschland wird Oberschlesien
Betrachten als deutsche Provinz!"

Wochenkalender

Donnerstag, den 18. August

Sehr wahr, ihr wackern Hallunken
Am grünen Seinestrand!
Mögt ihr die Feder tunken
In Haß mit emsiger Hand —

Freitag, den 19. August

Wir werden euch mehr noch hassen,
Als ihr uns hassen könnt,
Und nie das Unsere lassen,
Ob ihr's uns auch nicht gönnt.

Sonnabend, den 20. August

Und, was da deutsch gewesen,
Nie geben wir's verlor'n —
Nicht Schlesien, nicht die Vogesen,
Nicht Danzig und nicht Thorn!

Kladderadatsch.

„Gloire!"

(Die Franzosen fordern mit den in früheren Kriegen von den Deutschen eroberten Fahnen und Kanonen auch die 1870 erbeuteten an der Berliner Siegessäule angebrachten Geschützrohre zurück.)

Es glänzte die selige Gloire matt
Im letzten Fadenscheine;
Doch spähten sie gierig und nimmersatt
Hinüber zum deutschen Rheine.
Und endlich, endlich da ist es geschehn,
Da konnten den Haß sie entladen —
O weh! Da haben sie Haue besehn,
Haue nach Strich und Faden!

In ehrlichem Kampf uns zu bestehn,
War Frankreichs Kraft nichts nütze;
Da hätte es niemals wiedergesehn
Die Fahnen und die Geschütze.
Nun aber, da teuflische Übermacht
Und Tücke uns niedergerungen,
Nun ist auch diese Niedertracht
Aufs allerbeste gelungen.

Und der die Herren Franzosen verdrosch
Recht nach der Kunst und Regel,
Verflucht, das war der hunnische Boche,
Der klotzige, knotige Flegel.
Er hat dergleichen schon früher gemacht
Mit der Seinegallier Ahnen
Und immer nach Berlin gebracht
Frankreichs Kanonen und Fahnen!

Nun schleppt man fort mit Schneddrengdeng
Die Fahnen und mit Geheule,
Die Riesenkanone des Valérien,
Die Rohre der Siegessäule.
Wie ist doch Frankreichs Ruhm so hohl,
Wie trügerisch sein Schimmer!
Die Zeichen des Sieges nimmt man uns wohl,
Doch unsere Siege nimmer!

Der Ritter der traurigen Gestalt
Raubt, da wir ohne Wehre,
Was unserer Väter Sturmgewalt
Erkämpft im Felde der Ehre!
O wie so trefflich man da gewahrt
Den Unterschied zweier Seelen:
Trophäen erobern ist deutsche Art;
Französische, sie zu stehlen!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0454
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erfreuliche Besserung

(Harmlose Badende wurden durch die Schupo von den Ufern der Havelseen vertrieben.)

Nachdem die Berliner Polizei endgültig mit dem Verbrechertum in der Reichshauptstadt aufgeräumt hat, kann sie sich nunmehr den gefährlichsten Aufgaben zuwenden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0455
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. In'n Urlaub hab' ick den Unterschied zwischen Mensch und Katze jemorken.

Schultze. Woso?

Müller. Vieles, wat man for klobijet Feld kriegt, is zwar for de Katze. Aber während de Katze immer uff de Vorderfoten fällt, fällt der Mensch bei die Hotelrechnung uff'n Rücken.

Kosciuszkos Geist

Ja, reicht euch nur die schwarze Hand,
Die braune und die gelbe!
Ihr seid ja alle jetzt verwandt,
Ihr seid ein und dasselbe.
Ihr Neger von dem Senegal,
Ihr Berber und Kabylen,
Ihr Polen müßt in Frankreichs Stall
Jetzt Kettenhunde spielen.

Oh, regt sich's nur am Nachbarzaun —
Die Angst hat scharfe Ohren —
Kein Schritt, kein Rascheln, kein Geraun
Geht eurem Herrn verloren.

In seiner Angst, in seinem Haß
Hetzt er euch übern Graben.
Wo ist das freie Volk, für das
Wir einst geblutet haben?

Die Peitsche winkt. Couche-toi! A bas!
Ihr jappt mit heißen Zungen.
Das Vaterland ist euer ja;
Doch ihr habt's nicht errungen.
Wenn jetzt mein altes Heer ich säh',
Bei Gott, jetzt würd' ich sprechen
Mutlos: Finis Poloniae!
Und dann mein Schwert zerbrechen. a. ey.

Wie kann man nur –!

Mit dem Beben warnender Prophezeiung, kassandramäßig, weist Herr Wirth die Welt auf den Umstand hin, der am düstersten gegen eine ungerechte Lösung der oberschlesischen Frage spricht: er und die Seinen, sein Kabinett, könnten zu Fall kommen! Das ist allerdings eine Vorstellung, so grauenhaft, daß man bis ins Innerste erstarrt! Darüber, daß deutsches Land und deutsche Menschen in Oberschlesien dem Vaterlande verlorengehen sollen — darüber könnte man schließlich als Deutscher noch hinwegkommen, nicht wahr? Aber daß in diesem Falle uns sogar noch Herr Wirth genommen werden würde, das ist eine Möglichkeit, vor der man mit Entsetzen zurückschaudert!

Ähnlich wie Herrn Wirth ergeht es Herrn Trotzki. Er ist auf den lieben Gott und die Vorsehung, mit denen beiden er ohnehin auf gespanntem Fuße steht, besonders schlecht zu sprechen. Welch eine Unvernunft, gerade jetzt Dürre und Mißernte zu schicken, so daß Millionen von Russen verhungern und in diesem Zustande zu allem möglichen fähig sind! Mußte sich das Schicksal nicht sagen, daß es dadurch das Verbrechersystem, das Herr Trotzki „Bolschewismus" nennt, den größten Gefahren aussetzt? Wenn durchaus noch ein paar Millionen Menschen mehr ins Gras beißen sollen, so hätte die Weltleitung sich nur mit den Sowjetfunktionären in Verbindung setzen sollen. Darüber hätte man sich schon verständigt!

Desgleichen wird man verstehen, wie unliebsam es Herr Briand empfinden müßte, wenn es den Türken einfallen sollte, die Griechen zu verdreschen. Schon der Umstand, daß Herr Briand und seine geldschwere Raubdemokratie ganz beträchtliche Summen in die griechische Armee hineingesteckt haben, sollte die türkischen Nationalisten von einer so unzweckmäßigen Handlung, wie einer Vermöbelung der Griechen, abhalten.

Aus ebenso einleuchtenden Gedankengängen heraus nehmen es auch die deutschen Kommunisten sehr übel, daß in Rußland kein rechter wirtschaftlicher Glanz aufkommen will. Die Tatsache allein, daß die K. P. D. das „russische" Paradies unbedingt für ihre Propaganda braucht, hätte die von Trotzki geknuteten Muschiks zu äußersten Anstrengungen in dieser Richtung beflügeln müssen. kek.

O quae mutatio rerum!

Das früher so mustergültige europäische Konzert hat sich heute zeitgemäß zu einem Original-Jazz-Band umgestaltet.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0456
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Klar wie Torf!

Mein Sohn, wenn du ganz modern sein willst,
So darfst du vor allem nichts glauben!
Nur, wenn du dich ganz mit Wissen erfüllst,
Kannst du zum Gipfel dich schrauben,
Zum Gipfel „exakter Naturwissenschaft",
Auf dem dich dann jene Mären,
Mit denen man kindliche Seelen verpfafft,
Nicht einen Deut mehr scheren!

Du mußt nur wissen, daß ein Atom
An sich durchaus nicht zu teilen,
Doch läßt sich, — dies merke dir als Axiom! —
Auch das Atom noch zerkeilen,
Man nennt das Ding dann Elektron,
Unteilbar und nicht zu fassen,
Doch wird's, dies nimm nur an, mein Sohn,
Noch mit sich reden lassen!

Und wenn man von „radioaktiv" dir spricht,
So heißt das: bedeutungsvoll regt sich's
In manchen Stoffen, in andern nicht —
Warum?. Na, man überlegt sich's!
Natürlich weiß man auch lange schon
Das Leben zu präzisieren:
Es ist eine „chemische Reaktion", —
Läßt bloß sich nicht analysieren!

Nun merke nur noch: die endliche Welt,
Krümmt sich im unendlichen Raume!
O, wie sie das Herz im Busen schwellt,
Diese Frucht vom Erkenntnisbaume!
Auch kann dem Verständ'gen, der alles ermißt,
Die Lehre das Hirn nicht verbiegen:
Daß die Schöpfung zwar unendlich ist,
Doch läßt sie sich messen und wiegen!

Dies brauchst du nicht zu „glauben" — nein!
Bedenk', es sind Hypothesen,
Die gehen dir ohne weiteres ein,
Du brauchst sie nur einmal zu lesen!
Nimm du nur an, daß alles stimmt,
Man nennt es: exakt begreifen —
Dann kannst du auf den ganzen Zimt
Von „Geist" und „Seele" pfeifen! kek.

Schlesische Variante

(Melodie: Auf Schlesiens Bergen.)

In Oberschlesien, da haust ein Schwein,
Das könnte nicht schmutz'ger und frecher sein.
Das wälzt sich grunzend in deutschem Blut;
Ihm hilft Herr Cochon, drum hat es Mut.

Und jüngst, als es mitten im Wälzen war,
Da schrie es (ihm klang es wunderbar):
„Und käme der Teufel selber herbei,
Er würd' mir nicht Meister in Schweinerei!"

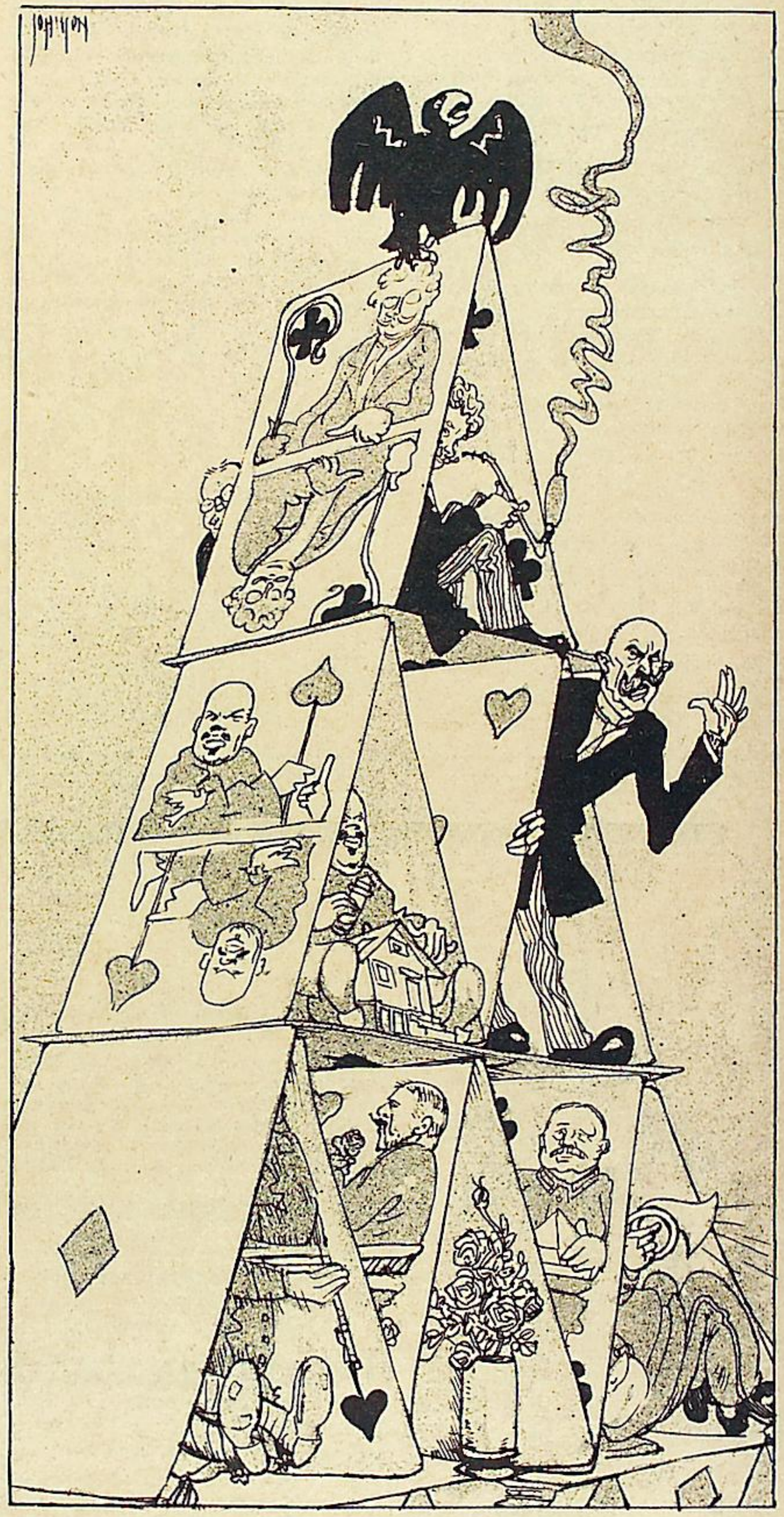
Doch wie das letzte Wort noch verhallt,
Des Satans Tritt durch die Gegend schallt:
„He, Freund, gewinn' ich, dann bist du mein!
Ich gehe," so ruft er, „die Wette ein!"

Da wurde gestiftet manch schändlicher Brand,
Da wurde gemordet mit ruchloser Hand,
Geschändet, geplündert ward nimmermatt,
Zuletzt schrie der Teufel: „Jetzt habe ich's satt!!

Ich raubte und brannte mit Attila:
Wo unschuldig Blut floß, war stets ich da;
Doch um zu hausen wie du, o Schwein,
Müßt ich ein geborener Pole sein!" Karlchen.

Das Kartenhaus

(Zur Rede Schiffers über das Kabinett Wirth)



Schiffer: „Um's Himmels willen, Kinder, blast nicht dem Wirth sein Kabinett um! Es sieht ja nicht schön aus, — aber es wäre ein Unglück für Europa, wenn es purzelte!"

2/229

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0457
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erfreuliches aus dem Reichsverkehrsministerium

(Der Reichsverkehrsminister hat einen Ukas erlassen, der besagt, daß die „amtlichen Diebstahlsübersichten" für die Bekanntgabe in der Öffentlichkeit nicht geeignet sind.)

Unser braver Reichsverkehrsminister
Einer von den klügsten Köpfen ist er,
Wenn er mit bedächtigem Gesicht,
Streng vertraulich, diese Worte spricht:

„Also von den „Diebstahlsübersichten",
Wenn sie „amtlich", soll man nichts berichten,
Daß nicht aus dem Eisenbahnressort
Solches kommt dem Publikum zu Ohr!

Denn ausschließlich für interne Kreise
Sind die Listen, und in jeder Weise
Hind're man, daß etwas davon laut wird,
Was im Jahre so bei uns geklaut wird.

Denn gestohlen wird bei uns ganz knotig,
Hanebüchen, und deshalb gebot ich,
Daß man hier durchaus den Lärm vermeidet,
Weil die Reputation sonst leidet.

Also wird — wenn wir's diskret gestalten —
Das Vertrauen zum Ressort erhalten.
Dieses Wort, es gilt als streng vertraulich." —
Und der Herr Minister nickt beschaulich.

Denn wie sehr auch der Betrieb verludert —
Wenn man nur die Schwären hübsch bepudert,
Und die Dinge immer so betreibt,
Daß man selber fest im Amte bleibt! m. br.

Geschäftsempfehlung

An alle Nationen der Welt!

Selbst überrascht von dem unerwarteten Erfolg unseres vorzüglichen Produktes, erlauben wir uns, die Augen der ganzen Welt auf unser konkurrenzlos dastehendes Unternehmen zu lenken. Aufträge, die selbst unsere bedeutendste Konkurrenzfirma Krieg & Co. nur unvollständig auszuführen vermochte, erledigen wir spielend. Tausende von Geschäftsreisenden sind ständig für unsere Firma unterwegs — nur in barbarischen Ländern wie Bayern wirft man sie hirnverbranntерweise hinaus. Erzeugnisse wie „Massenelend", „Cholera" liefern wir in erstklassiger Qualität! Hergestellt mit Tag und Nacht arbeitenden Mordmaschinen! Verlangen Sie unsere Spezialprospekte „Das Paradies auf Erden", „Der Weg zum Weltenglück". Fabrikmarke: Sowjetstern.

Die große Hungertuch-Weberei
Lenin, Trotzki & Co. Karlchen.

Aus dem Handelsregister

Die bisher unter dem Namen „Der oberste Rat" eingetragene Gesellschaft zur Ruinierung Europas hat in ihrer letzten, nach wiederholter Verschiebung stattgefundenen Generalversammlung beschlossen, sich fortan „Die oberste Ratlosigkeit" zu nennen. Der Sitz der Gesellschaft bleibt nach wie vor in Konfusien an der Pleite.

Der Registerrichter: Karlchen.

Wege zum Ruhm

(„Harden schreibt jetzt für eine ganze Anzahl amerikanischer Zeitungen. Jeden Sonntag sehe ich einen seiner verlogenen Berichte in der hiesigen größten Zeitung. Alles, was er schreibt, ist gegen Deutschland gerichtet." Aus dem Briefe eines Deutschamerikaners aus Baltimore.)

Wenn so ein „deutscher" Publizist
Auch völlig aus der Mode ist,

Und wenn bei uns kein Mensch mehr fragt,
Was der Mann zu dem und jenem sagt,

Und wenn er allmählich sich so blamiert hat,
Daß jede Partei ihn rausexpediert hat,

Und seine stets wechselnden Äußerungen
Völlig egal den Alten und Jungen —

Dann braucht er sich, um noch gelesen zu werden,
In einem als Meister nur zu gebärden:

Dann braucht er nur Deutschland herunterzureißen
Und sein eigenes Volk mit Dreck zu beschmeißen,

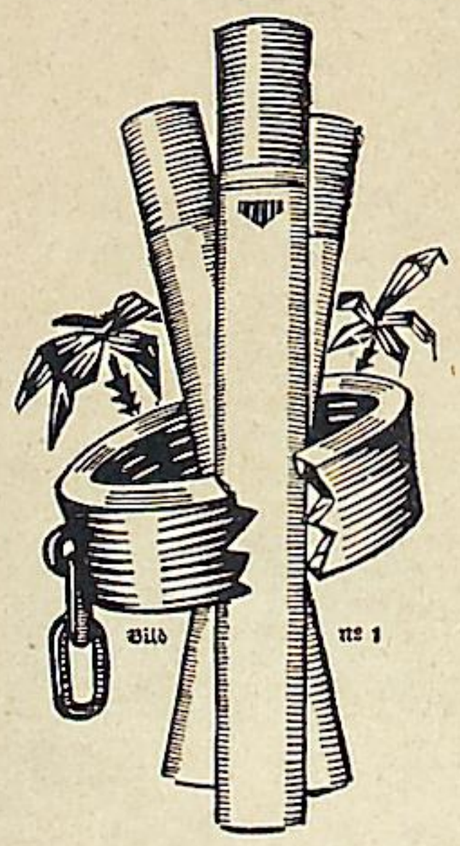
Und sein Land auf bedruckten Papiersfetzen
Mit Gift und Galle herabzusetzen,

Zu schimpfen, zu trüben, zu höhnen, zu grinsen,
Das trägt ihm Zinsen, hoch wie die Binsen!

Denn dann wird, wo immer man Deutschland bespuckt,
Er als „deutscher Gewährsmann" abgedruckt! kek.

Unbestreitbar

Der Deutsche denkt billig. Das ist unbestreitbar, denn die Denkarbeit wird in Deutschland am schlechtesten bezahlt.



Frei von den Fesseln der Zwangswirtschaft

die durch die behördliche Zuweisung der Rohtabake gerade den Herstellern feiner Qualitätswaare besondere schwere Hemmungen auferlegte, kann „Haus Neuerburg" sich heute wieder ungehindert aus eigenen Orient-Lägern versorgen. Die neuen Clusiese-Marken:

Güldenring-Löwenbrück
80 Pfg. 60 Pfg.

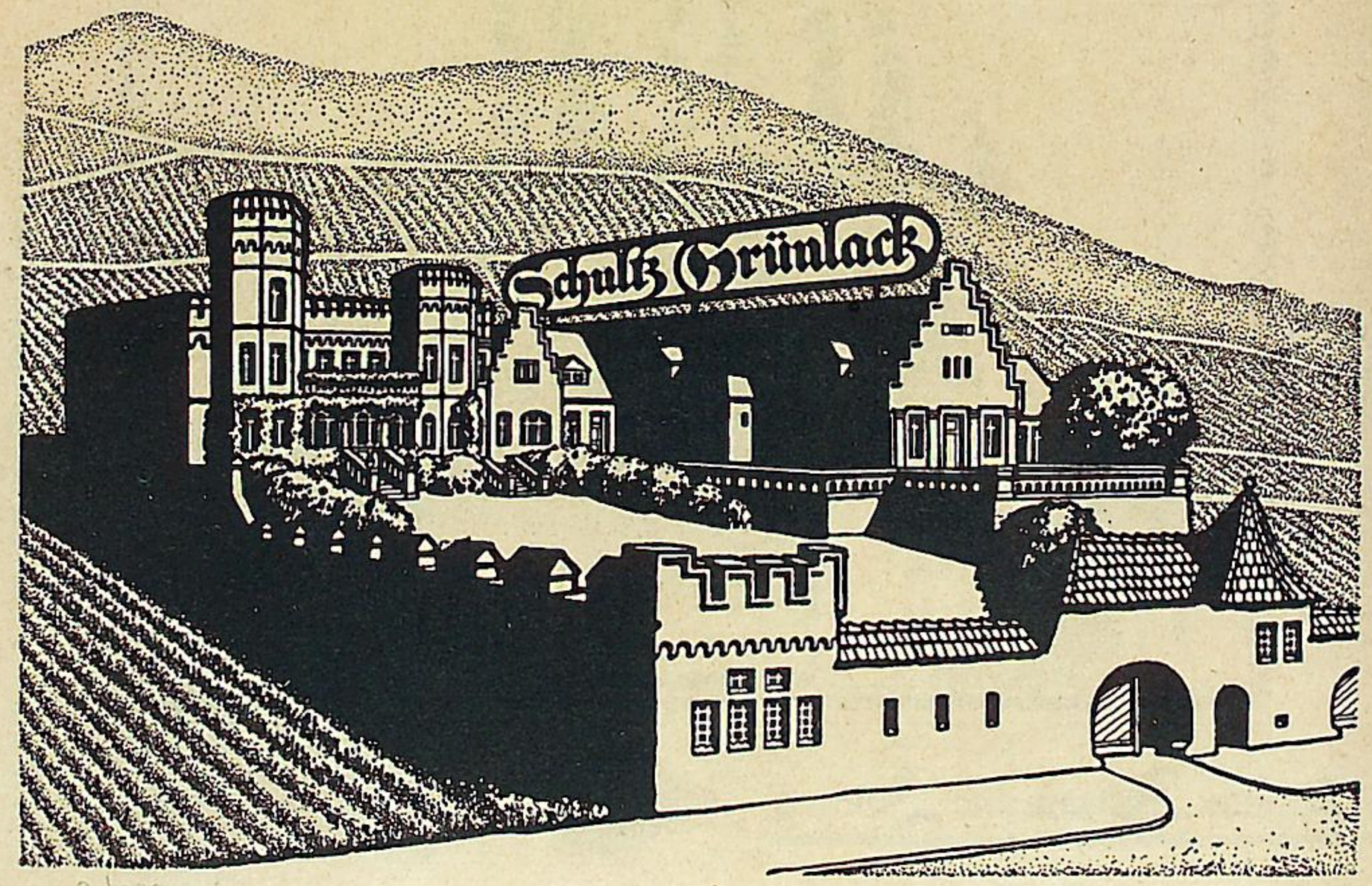
sind Zeugen seiner Leistungsfähigkeit.

haus Neuerburg
Stammhaus
TRIER

GRÖSSTE·ZIGARETTEN·FABRIK·IM WESTEN·DEUTSCHLANDS

Die großen Neu- und
Umbauten sind vollendet.
Unsere Kellereien darstellen
heute eine Sehenswürdigkeit,
deren Besichtigung wir allen
Rheinreisenden empfehlen.

Sektkellerei
Schultz Grünlack
Rüdesheim am Rhein



21/230

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0459
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Kunst dem Volke!

(Studenten- und Künstlerkarten berechtigen neuerdings nicht mehr zum freien Besuch der Museen.)

„Wat heeßt hier Künstlerfreikarte! Hier heeßt et blechen! Frei kommen Se rin, wenn Se dod sind!

Die Kanonen der Siegessäule

Noch immer gibt's, trotz Versailler Gesetz,
In Deutschland Geschütz von Sedan und Metz.
Manch ein erobert' Kanonenrohr
Starrt an der Siegessäule empor.

Seitdem der Dolchstoß uns niederstach,
Empfindet der Franzmann die Rohre als Schmach.
Man lief're sie deshalb Stück für Stück,
Heischt er gebiet'risch, an Frankreich zurück.

Sobald die Rohre erst abmontiert,
Hat er bei Metz und Sedan triumphiert.
Gefundenes Fressen sind für ihn
Die Siegessäulen-Trophä'n in Berlin.

So friß! Uns bleiben die Rohre geweiht
Als Schüsseln vom Festmahl vergangener Zeit,
Sie machen App'tit auf das Zukunftsgericht —
In den Rohren stehn Klöße, du siehst sie man nicht.

Timon der Jüngere.

Kleine Fabel

Es war einmal ein Idealist, und der sagte sich: „Alles ist Entwicklung. Aus dem Affen hat sich der Mensch entwickelt. Aber, ach, es hat furchtbar lange gedauert! Aufgabe des Idealisten ist es, diese Entwicklung zu beschleunigen!"

Und er ging hin und kaufte sich einen Affen. (Nicht beim Wirt, sondern im Zoologischen Garten.) Und diesen Affen beschloß er zum Menschen zu erziehen. Eine hohe Aufgabe, der ich meine lächelnde Ehrfurcht zolle! Tagtäglich, von morgens bis tief in die Nacht unterrichtete er den Affen, versuchte, ihm Lesen, Schreiben, Rechnen beizubringen, und bemühte sich, des Affen edelste Triebe zu erwecken, indem er ihm das hohe Lied der Menschheit vorsang.

Aber sollte man's glauben: der Affe blieb Affe.

. . . An diesen Idealisten wurde ich erinnert, als ich jüngst ein Versammlungsplakat las, das wunderschöne Reden verhieß über das Thema „Nie wieder Krieg!" Karlchen.

Deutsche Allgemeine Zeitung

DAZ

Das
große deutsche Nachrichtenblatt
mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0460
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Feuer breitet sich nicht aus hast Du Minimax im Haus

Minimax Berlin W 8
Unter den Linden 2
(F. 57)
Berlin • Cöln • Wien
Hamburg • Stuttgart

Feuer breitet sich nicht aus hast Du Minimax im Haus

Minimax Berlin W 8
Unter den Linden 2
(F. 57)
Zürich • Stockholm
Valparaiso • Prag

Ergänzung

w. Herr Poincaré, der würdige Sohn seines großen Volkes, hat in einem Aufsatz über „Löwen" gesagt, daß die Mörder und Brandstifter ruhig in Deutschland spazieren gingen. Ehe sie zum Dienst aufbrächen, sähen sie auf die in Belgien geklaute Uhr, und abends streckten sie sich auf die aus den geplünderten Städten mitgebrachten Decken. Herr Poincaré hat recht. Aber er geht nicht weit genug. Die Deutschen haben noch viel mehr aus Frankreich und Belgien mitgenommen. So z. B. bedienen sie sich während des Dienstes des Verstandes, den sie Herrn Poincaré geklaut haben. Dieser war allerdings schon immer ganz dazu angetan, daß er einem gestohlen werden konnte.

Ica Cameras
Contessa Cameras
Mimosa Photo-Papiere
Ica Akt.-Ges. Dresden
Contessa-Nettel A.-G. Stuttgart
Mimosa A.-G. Dresden

Dem Chartreuse ebenbürtig

Zu beziehen durch den Groß- u. Feinkosthandel!
Roedel & Vetter G.m.b.H.
Berlin O 27 • Haus gegr. 1863

Satyrin
Yohimbin-haltiges Hormon-Präparat
Jede Packung enthält 10 g frische Drüsensubstanz. Hervorragendes Nerventonikum das Beste auf diesem Gebiet.
Originalpackung M 40.—.
Zu haben in d. Apotheken
Wo nicht zu haben, wende man sich an all. Herstellerin
Man verlange ausdrücklich SATYRIN
Akt.-Ges. Hormona
Düsseldorf-Grafenberg K

Yohimbin-Lecithin schafft NEUE KRAFT! Auf wissenschaftl. Grundlage aufgebaut
Verlangen Sie Gratisprospekte
33. 89. 150. bar.
Nur direkter Versand aus der ehemaligen Hofapotheke-Besitzer Wenzel Hammerer 4

Bedeut. Bankunternehmen sucht nebenberuflich
stille Vertreter.
Fachkenntn. nicht erforderlich. Selbst Damen können sich einarbeiten. Einkommen jährlich 15000 Mk. und mehr. Anschrift unter Beifügung von 3 Mk. unter 14 F. K. 4769 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.

Entfettungstabletten
38 75 150 300 St.
12,— 22,— 42,— 80,— M.
Vollkommen unschädlich. Prospekt frei.
Apotheker Lauenstein's Versand, Spremberg L. 33

Dein der Weisse
Das Original aller Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr ausreichend
Stück M. 5.—. Ueberall zu haben.
KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37,
Potsdamer Strasse 122.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0461
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückforth-Liköre

Stettin 1

Dividendensport

In dieser Zeit voll Dallesleid
Und allgemeiner Dusterkeit
Erscheint als nagelneuer Stern
Die Sportbank (mit dem Wettkonzern).

Hundert Prozent und so sind dein
In knapp acht Wochen. Zahl' nur ein!
Zahl' ein! Und alles andre gern
Besorgt die Bank (mit Wettkonzern).

Sekt her, und nicht bloß dran genippt,
Da ja die Bank stets richtig tippt.
Ihr Pferd bringt Zaster unbedingt,
Da's stets den ersten Preis erringt.

Ihr Roß wird stets das erste sein,
Du bist das Hauptroß. Zahl' nur ein!
Der Erste macht die Bank gesund,
Den Letzten freilich beißt der Hund.

Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Blütchen usw. durch tägl. Gebrauch d. allein echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.

Sommersprossen
Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit
E. Sternberg, Berlin SW 68, Junkerstraße 5 B.

Zu Haustrinkkuren

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Bei
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstr. 55.

Man befrage den Hausarzt.

Entfettungs-Tabletten „Fucoparill". Unschädl., 75 Stück M. 22.—, 150 Stück M. 40.—. Gratisbroschüre auf Wunsch. Alleinversand Apothekenbes. H. Manss, Hannover 4

Browning Kal. 7,65 M. 250, Kal. 6,35 M. 2,50 Maus. M. 350, Jagdw. Benekendorff, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47.

Unterhaltungsbücher:

Kalisch, Lebende Geschichten . . . Gebd. 5.—
Jaffé, Ernste und heitere Narren Brosch. 4.—
Schlammkönigs Tochter. Ein Märchenidyll aus dem Großstadtsumpf . . . Brosch. 2.50
Höcker, Von mir, von Durchlaucht und anderen . . Gebd. 4.—

Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 9

Adolf Ey:

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters
Preis gebd. . . . M. 8.—
Keine „Enthüllungen" sondern gemütvolle Erinnerungen aus einem reich gesegneten Leben.

*

Von kleinen und großen Menschen
Gedichte . . gebd. M. 5.—

*

Gedichte eines Großvaters
Gedichte . . gebd. M. 6.—

*

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

*

Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48

KIOS
CIGARETTEN
Welt-Macht 5 Pf. Auto-Klub 4 Pf. Kleine Kios 3 Pf.
TRUSTFREI

Hansi-Schokolade Kakao
eine führende deutsche Marke.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0462
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Bautzen. Sch.: In Nr. 141 des „Bautzener Tageblatts" lesen wir unter Lokales: „Bautzener Schießbleiche. Schon am Sonnabend war das Zauberwort Wirklichkeit geworden, indem man sich schon ziemlich zahlreich auf dem Festplatze eingefunden hatte, um Besichtigungen, Bierproben usw. vorzunehmen. Leider war die Witterung eine so kühle, daß längeres Verweilen und besonders das Sitzen im Freien höchst ungemütlich wurde. Ebenso war es am gestrigen Sonntag, der gar nicht das rechte Scheißbleichwetter brachte." „Wahrscheinlich", meinte unser Mitarbeiter Biermörder, „stand der Berichterstatter, als der dem Wetter am Sonntag eine so unparlamentarische Bezeichnung beilegte, noch unter dem Einfluß der Nachwirkungen der allzustarken Bierprobe vom Sonnabend."

Frankfurt a. M. G. A.: In Nr. 440 der „Frankfurter Zeitung" befindet sich ein Aufsatz über die Kammereröffnung in Rom; darin heißt es: „Obwohl der fast achtzigjährige Ministerpräsident durch den Tod seiner Lebensgefährtin erst vor wenigen Wochen einen schweren Schlag erlitten hat, erschien er doch frisch und hielt die Papiere ohne Zittern in der Hand, während er in seiner nüchtern-kühlen Art sein Geschäft erledigte." Der Glückliche! Ein wahrer „Meister vom Stuhl!"

Grünow (Mecklbg.). St.: In Nr. 25 der Zeitschrift „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof" befindet sich ein Aufsatz von Obergärtner J. Kreuzpointner; darin heißt es: „Nun habe ich den Kreis der Ausläufer umgangen, in diesem standen noch fünf andere Bäume, aber Apfel, und gesagt, einen solchen Fleck mindestens, denn die Wurzeln sind, da die Ausläufer nicht an den äußersten Spitzen entstehen, noch viel weiter außen, müsse er düngen, wenn er nur den Pflaumenbaum richtig versorgen will, das heißt eben, wenn er allen etwas geben will, die ganze Fläche." Heilige Zwiebel! Dieser Obergärtner schreibt einen netten Salat zusammen.

Halberstadt. R. Sch.: In der „Täglichen Unterhaltungs-Beilage" zu Nr. 388 der „Magdeburgischen Zeitung" befindet sich ein Aufsatz: „Die Laune eines Blitzes"; zum Schlusse heißt es: „Damit nicht genug, fuhr der Blitz aus dem Scherbenhaufen wieder heraus und zischend direkt in das blanke Zifferblatt des Regulators hinein, dessen Uhrwerk er augenblicklich zerstörte. Nachdem er also sein Mütchen gekühlt hatte, entschwand der feurige Rüpel lautlos durchs Fenster, die schreckerstarrten Hausbewohner in muffigem Schwefeldunst zurücklassend."
Das ist köstlich dichterisch gefühlt:
Wenn ein „feuriger Rüpel sein Mütchen kühlt",
Darn erstarrt der Leser vor solcher Kunst
In einem „muffigen Schwefeldunst".

Halle a. S. P. O.: In Nr. 268 der „Saale-Zeitung" lesen wir: „Georgenthal, 11. Juni. (Aufsehenerregender Leichenfund.) Im sogenannten Schuchholz wurde die halbverweste, vollständig entblößte Leiche eines etwa 18jährigen Mädchens aufgefunden. Da hier sowohl wie in den Nachbarorten keine weibliche Frau vermißt wird, kann es sich nur um eine auswärtige handeln." Der Berichterstatter verfügt über die scharfe Beobachtung und treffliche Logik, wie sie einer männlichen Mannsperson von Rechts wegen zukommt.

Lehe in Hannover. V.: In Nr. 143 der „Provinzial-Zeitung" (Leher Tageblatt) lesen wir: „* Jerusalem, 21. Juni. (Der Palast Herodes' des Großen ausgegraben.) Bei den Ausgrabungen in Ascalon wurde ein Teil des von Herodes dem Großen erbauten Palastes bloßgelegt, dessen Schönheit und Größe der Gerichtsschreiber Josephus als bewunderungswürdig bezeichnet." Das ist eine unrichtige Bezeichnung, die einem tüchtigen Historiker nicht unterlaufen sollte; die königlich-jüdischen Gerichtsschreiber hießen damals „Justizassistenten", oder, wenn sie überzählig waren, auch „Gerichtskanzleisupernumerarii"; alle jüdischen Justizanwärter mußten übrigens das Examen in „salomonischer Weisheit" ablegen.

Leipzig. H. G.: In Nr. 69 der „Leipziger Abendpost" befindet sich ein Aufsatz: „Parlamentsmoral und Phrasenpatrioten"; darin heißt es: „Wie der deutschnationale Abg. Laverenz mitteilt, hat man es u. a. erlebt, daß ein 6—8jähriger Militäranwärter dieser Prüfung unterzogen wurde und daß man ihn durchfallen ließ." Laverenz hat offenbar übertrieben; 6- bis 8jährige Militäranwärter werden von Stadtschulrat Paulsen noch „ins Kosmische geweitet", brauchen daher noch keinerlei Prüfung abzulegen; einen Durchfall können sie allerdings trotzdem erleben.

Levershausen, Post Sudheim. R. C.: In Nr. 12 der Zeitschrift „Wachtfeuer" (Deutsche Künstlerblätter) lesen wir: „Berichtigung: Auf Seite 128 der letzten Nummer 11 soll das letzte Wort statt Kwerschranke heißen: Schwerkrauke. Die Schriftleitung." Darauf heißt es weiter in Nr. 13 derselben Zeitschrift: „Berichtigung: Auf Seite 128 soll natürlich das letzte Wort nicht „Schwerkrauke" sondern „Schwerkranke" heißen. Wir bitten den wiederholten Dreckfehler gefälligst zu entschuldigen. Die Schriftleitung." Na, dann ist ja alles in schönster Ordnung.

Magdeburg F.: Nr. 399 der „Magdeburgischen Zeitung" veröffentlicht einen Steckbrief, der mit folgenden Worten beginnt: „Gegen den Arbeiter und Zwangszögling Paul Sopart aus Scheuder, daselbst geboren am 26. April 1921, welcher in der Nacht vom 5./6. Juni 1921 aus dem Heinrichshaus Großpaschleben entwichen und flüchtig ist, soll eine durch Urteil des Schöffengerichts in Dessau vom 15. April 1921 erkannte Gefängnisstrafe von neun (9) Monaten vollstreckt werden." Es soll natürlich heißen: „geboren am 26. April 1821".

Mirow. K. L. R.: Nr. 140 der Neustrelitzer „Landeszeitung für beide Mecklenburg und die Nachbargebiete" veröffentlicht unter „Neustrelitz" einen Aufsatz über die Aufführung der „Hermannschlacht in der Bürgerhorst;" darin heißt es: „Die übrigen Hauptrollen sind vertreten durch Reinhold Weiglin-Berlin, ein Neustrelitzer Kind, der den Zuaven-Fürsten „Marbod" spielt." Der betreffende Kritiker befindet sich in einem Irrtum: Marbod war nicht der Anführer von Zuaven, sondern der Kommandeur eines Senegalnegerschützenregiments.

Stuttgart. R. T.: In Nr. 279 des „Stuttgarter Neuen Tagblattes" befindet sich folgende Anzeige: „Gewissenh. Frau bes. das Waschen und Flicken besserer Herren. Angeb. unt. O. 897 ans Tagbl." O, diese Frau könnte bei unserem Freunde Erzberger etwas verdienen; der ist reichlich wasch- und ausbesserungsbedürftig.

Vohwinkel (Rheinland). Dr. H. R.: In Nr. 70 des „Amtlichen Kreisblattes" für den Kreis Mettmann (Vohwinkeler Zeitung) lesen wir: „Heirat! 21-jährige Fabrikantentochter, fesche Erscheinung, mit 1 500 000 Mk. Vermögen, wünscht sich nur mit reelldeckendem Herrn zu verheiraten durch Adamkiewicz, Berlin, Alexander-Straße 36." Ein verständiges und sehr geschäftskluges Mädchen!

Weimar. L.: In Nr. 173 der „Allgemeinen Thüringischen Landeszeitung Deutschland" befindet sich ein Einleitungsaufsatz: „Die Aufgabe der Jugend" (von Präsident Dr. Strecker); zum Schlusse heißt es in bezug auf die „Weimarer Verfassung": „Aber neben den übrigen Staatsverfassungen der Weltgeschichte steht das Weimarer Werk doch als ein Kulturdokument höheren Ranges in Ehren da. Es ist ein Werk des Vertrauens zum Volk. Möge das Volk dieses Vertrauen rechtfertigen. Es ist ein echt deutsches Werk; denn es lebt in ihm die Toleranz eines Lessing, die Persönlichkeitsschätzung eines Goethe, das soziale und demokratische Programm eines Fichte, der Völkerrechtsbegriff eines Kant." Donnerwetter, sehr niedlich und zutreffend! Aber Dr. Strecker hat leider noch vergessen, hinzuzufügen: „und der edle Geist eines Erzberger und Scheidemann".

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 4. August 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Henkell Trocken
Die Marke höchster Qualität!

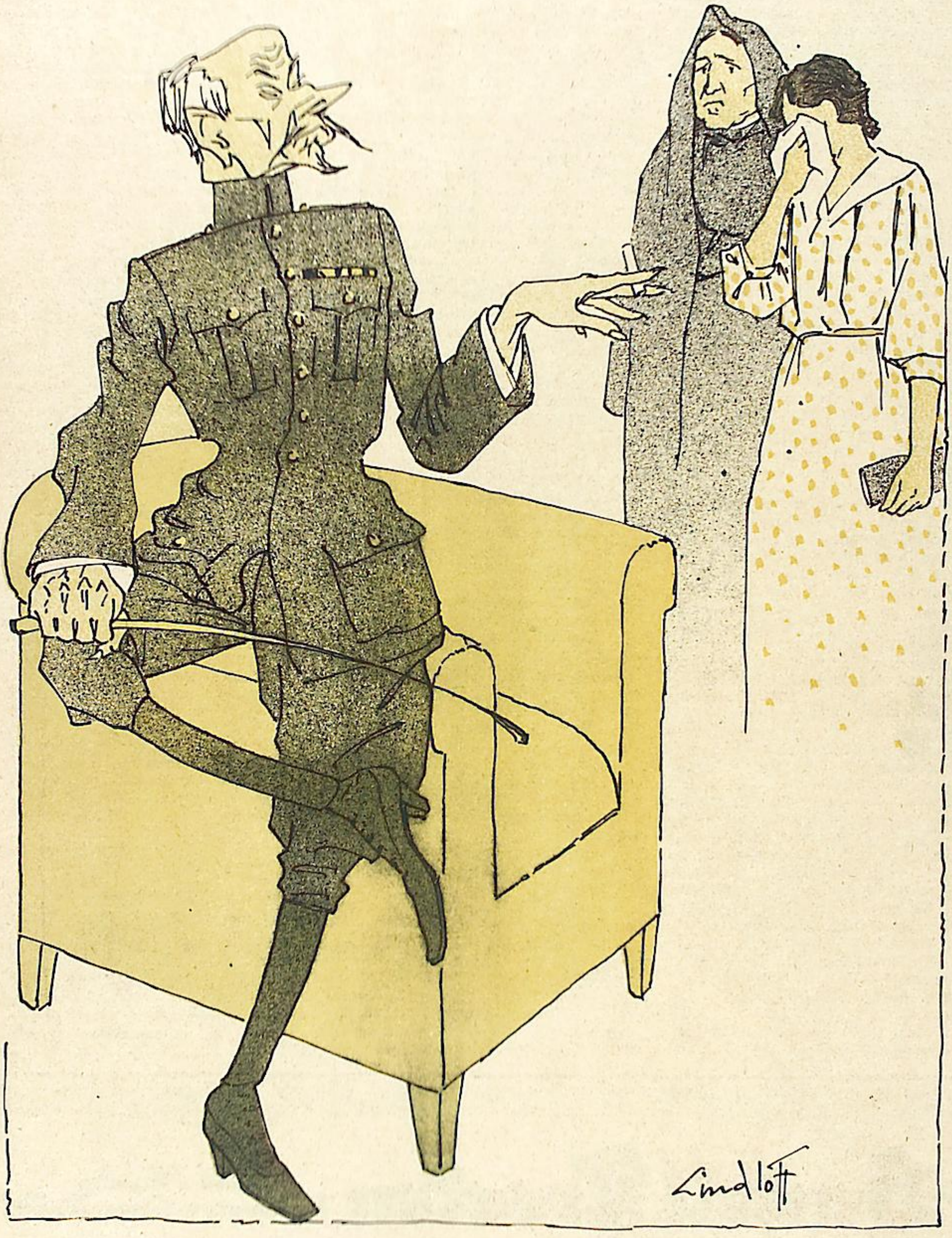
21232

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0463
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5442 3

Erlichtigung



Die deutsche Mutter: „Herr General, meine Tochter ist von einem Marokkaner vergewaltigt worden!"
Der Franzose: „Wir müssen unsere Soldaten bei guter Laune erhalten und dabei rechnen wir auf die loyale Unterstützung der Bevölkerung im besetzten Gebiet!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0464
© Universitätsbibliothek Heidelberg

465

Nr. 34 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,–

Kladderadatsch

Wenn Europa helfen sollte ....

„Heilige Mutter Gottes von Kasan, gib, daß uns Trotzki und die Rote Armee, die uns soweit gebracht haben, nicht auch noch dies Brot wegfressen!"

2/233

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0465
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 21. August 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 21./8. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 22. August

Wirth, des Staates nächtige Leuchte
Sie irrlichteliert umher,
Weil zu tief im Dunkeln deuchte
Ihr der wackere Erzbergère.

Dienstag, den 23. August

Dieser Ausbund hoher Tugend,
Der die Welt so schön belog,
Der, schon in der reiferen Jugend,
Kräftig Steuern hinterzog —

Mittwoch, den 24. August

Der sich schämig niemals drückte,
Wenn er schamlos sich enthüllt,
Börs' und Politik verquickte
Und die Taschen sich gefüllt —

Wochenkalender

Donnerstag, den 25. August

Er, so spricht Herr Wirth, der Kanzler,
Wird zurzeit von mir gekürt,
Er, der einstige Finanzler,
Daß er kühn das Zentrum führt.

Freitag, den 26. August

Hat das deutsche Volk nicht häufig
Seine Führung schon gespürt?
Ist's nicht jedermann geläufig,
Daß er jeden angeführt?

Sonnabend, den 27. August

Bravo, Wirth, der du mit raschen
Griffen folgst dem Zeitgebot!
Hand wird nur von Hand gewaschen —
Und der seinen tut es not!

Kladderadatsch.

„Mut"

Zur zweijährigen Jubelfeier des Verfassungstages am 11. August

Sie tanzen herrlich zwischen Eiern
Und sorgen sich tagaus, tagein:
Was könnten wir für Feste feiern?
Denn Feste, weiß man, müssen sein.
Zwar sind wir äußerst gut bei Kasse,
Es mangelt keineswegs an Zeit,
Doch fehlt der festesfrohen Masse
Es leider an Gelegenheit.

Und was man sonst auch immer sagen,
Und was man auch empfinden mag:
Schön waren doch in alten Tagen
Das Sedanfest, der Kaisertag.
Nun kam die „Republik" mit süßen,
Holdseligen Segnungen daher;
Doch – Ebert mit „Hurra" zu grüßen,
Ist immer noch nicht populär.

Und liegt mir jede schnöde Glosse
In punkto Volksgemüt auch fern –
Der unentwegteste Genosse,
Sein „Hoch" brüllt er doch gar zu gern.
Was also tun? Wir sind gemeiert!
Ein Bismarcktag auch liegt uns weit.
Denn bis man – Wirths Geburtstag feiert,
Das hat wohl doch noch etwas Zeit.

Ein Goethe auch – doch halt! Bei Goethe
Fällt mir urplötzlich Weimar ein.
Von Weimar kam der Morgenröte,
Der neusten Morgenröte Schein.

Vor ihr verschwindet die Erblassung
Der Sorge, die uns drückte schwer:
Von Weimar kam uns die Verfassung –
Zwei Jahre ist es heute her.

Das ist fürwahr ein Grund zum Feiern,
Wie ihr ihn erst mal suchen sollt.
Ergreift die Zymbeln! Schlagt die Leiern!
Heraus die Fahne Schwarzrotgold!
Siehst du die „Gösch" dort, du Banause,
Die „Gösch", die neugebackene Zier? –
Nun ziehen wir zum Opernhause,
Wo Wirth entfaltet ein Papier.

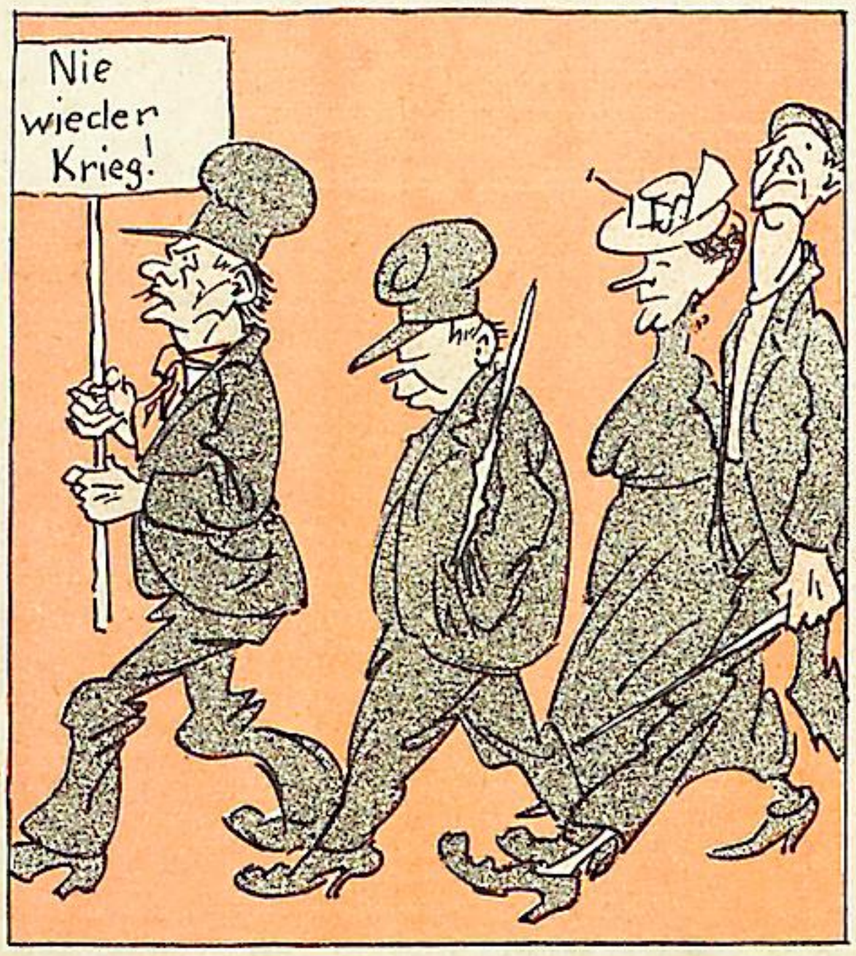
Herr Wirth las viel an diesem Orte,
Es war ein wunderschöner Schwatz!
Dann kam ein anderer zu Worte,
Und nur mit einem einzigen Satz.
Für diesen Satz gäb' die Sermone
Ich gern nebst Wirth und Kompagnie;
Es war – was freilich nicht ganz ohne –
Ein Satz der fünften Symphonie!

Und jedenfalls: zum Festefeiern
War es die allerhöchste Zeit,
Wo grade jetzt, uns anzumeiern
Man wieder in Paris bereit,
Vielleicht stiehlt man uns Schlesien heute.
Der Michel schläft in treuer Hut.
Ihr aber, ihr Novemberleute –
Potz Pech und Schwefel! – ihr habt Mut!

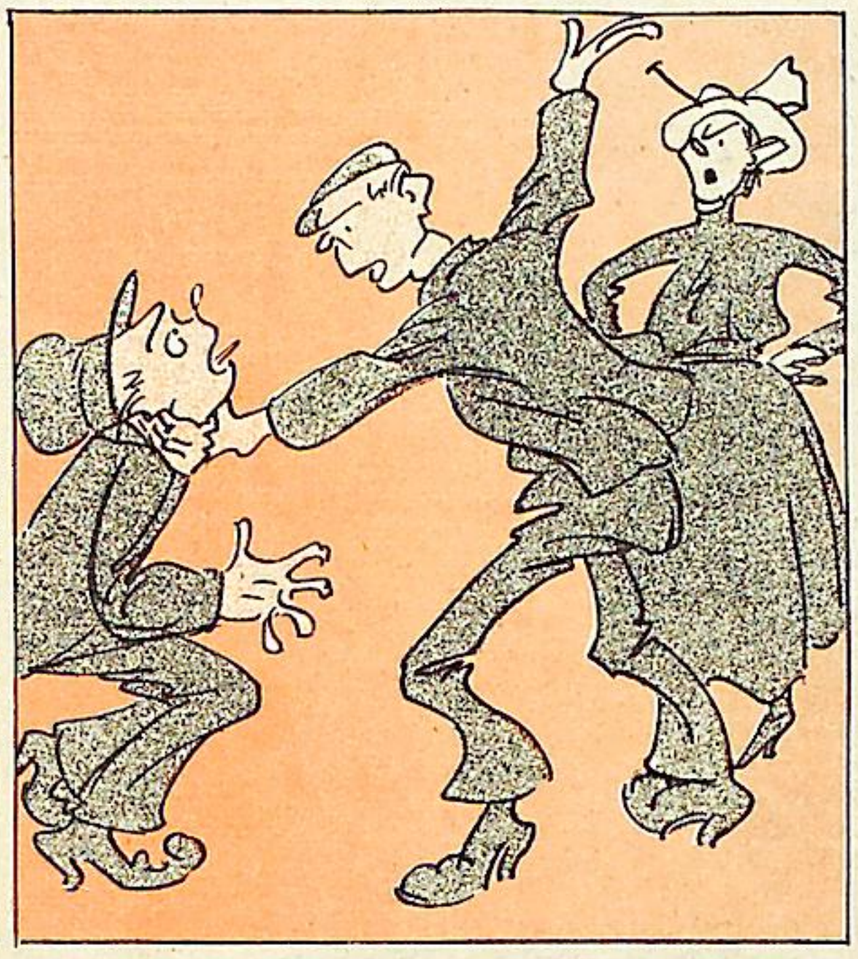
Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0466
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Nie wieder Krieg!"



Der Chronist weiß über die Kundgebung der linksstehenden Parteien mit der Parole „Nie wieder Krieg" nur Günstiges zu melden! Nur ein kleiner unangenehmer Zwischenfall ereignete sich, als die erste Gruppe in schönster Harmonie



die Friedrichstraße erreichte, trat ein Unabhängiger namens Nauke versehentlich der Gattin eines Mehrheitssozialisten auf das rechte Hühnerauge. Dieser versetzte begreiflicherweise dem Nauke einen fürchterlichen „Katzenkopp". Nauke

erwiderte, weil er den Frieden möglichst aufrecht erhalten wollte, nur mit einem kräftigen Fußtritt, was aber doch nicht verhindern konnte, daß sich eine ausgiebige Keilerei entwickelte, bei der verschiedene Backzähne ausgespuckt wurden.

Nachdem aber drei der am schwersten Verletzten verbunden waren, bewegte sich der eindrucksvolle Zug wieder unter der Parole: „Nie wieder Krieg" in schönster Ruhe weiter, bis leider am Brandenburger Tor . . . . . usw.

21234

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0467
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wie es kommen könnte!

„Thank you, people of Helgoland! **Ihr könnt euch jetzt eine andere Wohnung suchen!"**

Ohne —?

(Herrn Briand gewidmet)

Wie du von mir die letzte Wehr,
Die allerletzte, noch verlangst!
Du, Kerl, mit deinem Riesenheer
Du hast doch eine Heidenangst. —
„Tais-toi, boche,
Je suis sans peur et sans reproche."

Wie du dir Schanze baust und Wall
Aus der Polacken Republik,
Dir Neger holst vom Senegal,
Von Dahomee und Mozambique! —
„Tais-toi, boche,
Je suis sans peur et sans reproche."

Wo ist der ritterliche Sinn?
Denk' unsrer deutschen Frauen nur
Und deiner Schande! Hin ist hin!
Du — Ritter? Auch nicht eine Spur!
„Tais-toi, boche,
Je suis sans peur et sans reproche."

* * *

Wer lacht denn da? Ich glaub, es war
Der tapfre Chevalier Bayard.
Er hat sich, als der Hahn gekräht,
Dreimal im Grabe umgedreht. a. ey.

Zug um Zug

Der Kapitän Langevin betrug
Sich wie ein dreister Flegel im Zug.

Sie hatten vom Kapitän Langevin
Im Zuge sämtlich die Nase plein.

Und als er nicht Frieden gab, wurd' er sacht,
Doch gründlich aus dem Zug gebracht.

Entschuld'gung und Sühne für den Franzos
Verlangte der Masterman furios.

Der Rausschmiß wurde zum Ehrenflug!
Schon ist ein Notenwechsel im Zug.

O kläng' erst die Kunde, und herrlich kläng's!
Daß ihr mit allen Langevängs

Von Deutschlands neuerstarkter Macht
Statt aus dem Zug auf den Zug gebracht!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0468
© Universitätsbibliothek Heidelberg

50,000 M
an Preisen
für die glücklichsten Löser der folgenden Preisaufgabe:

Rätsel: *Mein Erst' gehört zu Krug und Maß,*
Mein Zweit' erhöht beim Witz den Spaß,
Mein Ganzes ist ein köstlich Naß! –

Die Löser dieses Rätsels sind aufgefordert, auf einer frankierten Postkarte außer ihrer genauen Adresse und dem Kennzeichen BL. anzugeben:

1. die Lösung des Rätsels,
2. wie hoch sie die Anzahl der eingehenden richtigen Lösungen schätzen.

Als Anhaltspunkt für die Schätzung diene, daß diese Anzeige einmal in etwa fünfzig der ersten Tageszeitungen und Illustrierten Zeitschriften erscheint.
Die Postkarte muß bis zum 31. 8. 21 einschließlich an einen der unten verzeichneten Rechtsanwälte und Notare geschickt werden. Karten, die den Poststempel 31. 8. 21 tragen, sind auch bei späterem Eintreffen gültig.
Jeder einzelne der Rechtsanwälte und Notare wird die bei ihm eingehenden Lösungen verschlossen bis zum Endtermin 1. 9. 21 aufbewahren, dann die genaue Zahl der eingegangenen richtigen Rätsel-Lösungen dem geschäftsführenden Rechtsanwalt weitergeben, der die Gesamtzahl endgültig ausrechnen wird und hiernach die Gewinner bestimmt.

Der I. Preis von 20000 Mark fällt demjenigen zu, der die Anzahl der eingegangenen richtigen Lösungen genau erät, oder dem, dessen Schätzung dieser Zahl am nächsten kommt

Der II. Preis von 10000 Mark dem Zweitnächsten

Der III. Preis von 5000 Mark dem Drittnächsten.

Bei gleichen Lösungen werden die Preise im Verhältnis geteilt. An die 250 nächstbesten Einsender werden Trostpreise im Gesamtwerte von 15000 M gleichmäßig verteilt.
Die Veröffentlichung des Resultates findet nach Feststellung in gleicher Weise wie diese Anzeige statt.

Namen der Rechtsanwälte und Notare

Berlin: *Dr. B. Eplinius, N 24, Friedrichstr. 114*
Bremen: *Dr. Bulling, Langenstr. 139/140*
Breslau: *Dr. Friedrich Bujakowski, Junkernstr. 17*
Cöln: *Justizrat Peter Weber I, Hohenzollernring 36*
Dresden: *Dr. Schulze-Garten, Ferdinandstr. 5*
Frankfurt a. M.: *Dr. Otto Auffenberg, Goetheplatz 11*
Hamburg: *Dr. Wäntig, Adolfsbrücke 4*
Königsberg: *Dr. Wabbel, Steindamm 37*
Leipzig: *Dr. Hans Otto und Dr. Willy Hofmann, Hainstr. 16*
München: *Dr. Kollmann, Marienplatz 21*
Stuttgart: *Dr. R. Lindenmaier und Dr. R. Weil I, Kl. Königstr. 1*

21/235

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0469
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Auf 36 Märker am Tag kann sich also een Erwerbsloser in Berlin stehen?

Schultze. Ja, det heeßt, wenn die janze Familie bei't Nischtduhn mithilft.

Müller. 36 Mark, det sin bei achtstündijer Arbeetszeit die Stunde 4,50 Mk. 'n bisken wenig — meenste nich?

Schultze. Jewiß, warum streiken die Erwerbslosen nich? o. k.

Kleine Anfrage

Ob die im Steuerprogramm vorgesehene laufende Vermögenssteuer wohl den verschobenen Vermögen nachlaufen wird? m. l.

Begriff

Sanktionen nennt man, merk' dir das,
Maßnahmen ohne jedes Maß. l.

Die Peitsche!

Der Gall'sche Hahn bläht sich zum Platzen,
Und die „Gloire" steht im Zenit.
Beschützt von dreckigen Niggertatzen,
Nimmt man die Gunst der Zeiten mit.

Und jeder Lümmel, der dort länger
Sich als „Besatzung" wanstig schmaust,
Trägt nach der Art der Hundefänger
Die Peitsche in der Heldenfaust.

Beim Sekt dann, mit Pariser Fohsen,
Tritt in Erscheinung dies Objekt,
Indem man einen Waffenlosen
Von hinten damit niederstreckt.

So zeigt uns die chevalereske
Nation polierter Gentilhommes,
Welch eine fabelhaft groteske
Gemeinheit sie im „Sieg" erklomm.

Nur ruhig! Jeder Schlag der Peitsche
Läßt untilgbare Spur am Rhein!
Er trifft zugleich zehntausend Deutsche
Und brennt ins tiefste Mark sich ein.

Nur still! Es wird zur Sühne tagen,
Und jede Gerte — senkt's ins Hirn! —
Wird man gewissenhaft zerschlagen
Quer über einer Gallierstirn.

Jedoch, damit nicht diese offene
Rubrik ins Ungemessene steicht,
Empfiehlt sich's auch, daß der Betroffene
Das Konto ohne Sicht begleicht. kek.

Entpuppt

(Gegen den Vorsitzenden des amerikanischen Hilfskomitees für Europa Hoover werden schwere Beschuldigungen wegen Unterschlagung erhoben.)

Das Hilfswerk nahm er in die Hand,
Mit Tamtam und Trara erstand
Ein Retter uns am Hudson-Ufer.
Von Edelmut und Dollars schwer
Macht' er die Reise übers Meer,
Und frohe Hoffnung in uns schuf er.

Ein Heil'genschein umstrahlte ihn,
Und dem bedrängten Lande schien
Ein guter Engel von Beruf er.
Doch ach, es war nur Politur!
Recht seng'rig riecht's auf seiner Spur,
Und hinten hat den Pferde-hoov er! h. st.

Im Dienste der Justiz

Der Staatsanwalt: Also verehrte Frau Kullerke, wie ich bereits zu betonen die Ehre hatte, die Justiz ist Ihnen außerordentlich dankbar, daß Sie Ihre geheimnisvolle Gabe in den Dienst der irdischen Gerechtigkeit stellen wollen.

Frau Kullerke: Wird jemacht, Herr Justizrat! Ick komme schon uff meine Kosten dabei, will ick hoffen.

Der Staatsanwalt: Es muß uns natürlich außerordentlich erwünscht sein, daß die Damen, die die Kunst des Hellsehens und des Wahrsagens besitzen, sich den Gerichten zur Verfügung stellen. Wir kriegen nämlich nicht immer alles heraus —

Frau Kullerke: Det erzählen Sie mir? Na, wie sollte denn unsereens sonst leben?

Der Staatsanwalt: Ihre Bemerkung ist mir in ihrem Zusammenhang mit unserm Gespräch zwar nicht ganz klar, aber ich verkenne die schmeichelhafte Anerkennung nicht, die Sie damit der Justiz offenbar haben aussprechen wollen. Aber wir könnten nun vielleicht —

Frau Kullerke: Zur Sache — meenen Sie, nicht wahr? Mitten rin mit die Nees in die Medien, wie die ollen Lateiner sagten. Also da hätt' ick nu folsendes zu Prostitution zu jeben —

Der Staatsanwalt: Zu Protokoll, wollen Sie sagen —

Frau Kullerke: Wenn Sie mir det Wort im Munde rumdrehen, denn jeh' ick! Ick weeß Bescheid! Zu mir kommen nur jebildte Leite. Wenn ick da wollte so duselich quatschen wie Sie vor't Jericht, da kennt ick keene Jeschäfte nich machen!

Der Staatsanwalt: Nur nicht aufregen, verehrte Frau Kullerke! Also es handelt sich um den Mord an dem Bierkutscher Müller, der in der sogenannten Toten Heide mit einer Schußwunde im Kopf aufgefunden wurde. Sie haben wohl die Begleitumstände in der Presse gelesen?

Frau Kullerke: In de Morjenpost, jawoll!

Der Staatsanwalt: Der Mann hatte bis spät abends in einer Kneipe gezecht und war dann —

Frau Kullerke: Ick weeß det allens besser wie Sie! Kaum det ick det jelesen habe, da wird mein Schprit kommen —

Der Staatsanwalt: Ah! Ihr Spirit! Sie haben also einen eigenen, sozusagen Ihren Privatspirit —

Frau Kullerke: Der jehört zu't Jeschäft heitzutage! Also der wird kommen und sagt mir —

Der Staatsanwalt: Darf ich nun bitten der Reihe nach, geschätzte Frau Kullerke! Besonders wichtig ist für uns erstens die Zeit der Tat, zweitens die Waffe, mit der der Mord vermutlich ausgeführt wurde, und dann natürlich, wenn Sie vielleicht etwas über den Täter selbst —

Frau Kullerke: Haarkleen wer ick Ihnen det sagen, Herr Justizrat!

Der Staatsanwalt: Sehr interessant, sehr interessant! Gestatten Sie, daß ich mir Ihre bedeutsamen Angaben etwas notiere. Zunächst mal die Zeit —

Frau Kullerke: „Kullerke" sacht er, wat mein Schprit is, „Sie sollen et wissen —"

Der Staatsanwalt: Ah, er siezt Sie, Ihr Spirit! Fabelhaft interessant!

Frau Kullerke: Ick wer mir duzen lassen, wat? „Sie sollen et wissen," sacht er, „et war in de Nacht!"

Der Staatsanwalt (notierend): Nacht. Sehr schön. Das hatten wir übrigens auch selbst bereits angenommen. Vermögen Sie vielleicht, dank Ihrer okkulten Gabe, die Stunde näher anzugeben?

Frau Kullerke: So zwischen zwelf und sechs Uhr morjens!

Der Staatsanwalt: Und die Mordwaffe?

Frau Kullerke: Een Messer war et nich, Herr Staatsanwalt! Doch keene Zaunlatte! Mit's Schießeisen is det jedreht worden, sagt mein Schprit.

Der Staatsanwalt (notierend): Natürlich! Wir vermuteten schon, es sei ein Revolver gewesen.

Frau Kullerke: Jarnich ausjeschlossen, Herr Justizrat!

Der Staatsanwalt: Könnten Sie nun auch über den Täter —?

Frau Kullerke: Det war 'ne ausjewachsene Mannsperson, meent mein Schprit.

Der Staatsanwalt (notierend): Männliche Person. Kein Kind.

Frau Kullerke: Un Mannskleeder hat er anjehabt, wie er det Ding drehte! Un jleich nachher is er jetürmt!

Der Staatsanwalt (notierend): Unmittelbar nach der Tat geflohen. Und wo dürfte er jetzt —?

Frau Kullerke: Sehn Se, Herr Justizrat, so 'ne Jemeinheit! Jrade wie mein Schprit mir darieber janz jenaue Anjaben wollte machen, weckt mir mein Karnalljenvogel mit sein Jeschrei aus'n Tran!

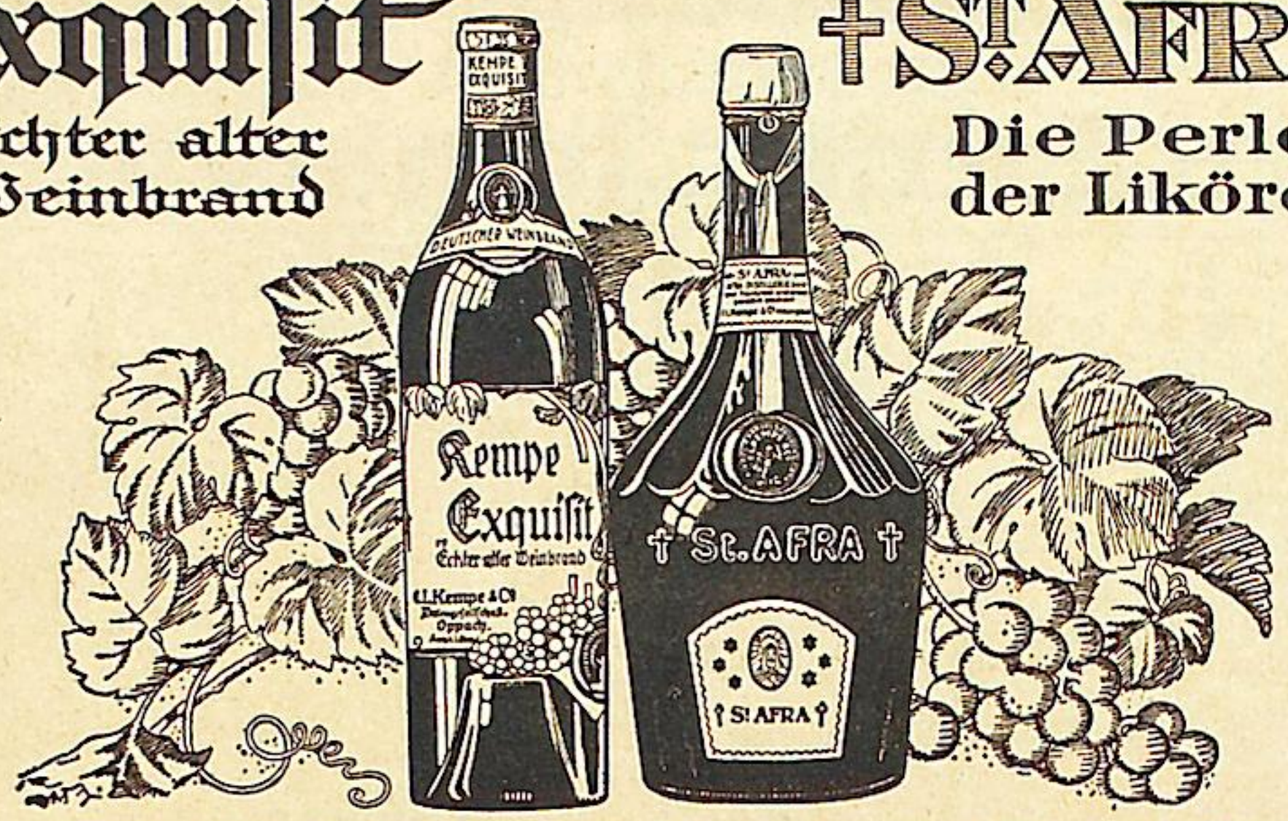
Der Staatsanwalt: Sehr bedauerlich! Immerhin, Ihre Mitteilungen waren mir sehr wertvoll, verehrte Frau Kullerke. Wieviel Leid könnte der Menschheit, wieviel Arbeit uns erspart werden, wenn die Ihnen von Himmel gewordene mystische Gabe weiter verbreitet wäre!

Frau Kullerke: Stellen Se mir man mit festet Jehalt an! So 'ne Sachen können Se von mir jeden Dag erfahren! kek.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0470
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Exquisit
Echter alter Weinbrand

†St.AFRA†
Die Perle der Liköre



E.L.KEMPE & Co
AKTIENGESELLSCHAFT
OPPACH i/S.

Gerechte Strafe

Von dem französischen Gericht in Mainz ist ein Kellner zu einem Monat Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er mit seinem Serviertuch einen Stuhl abgewischt hat, auf dem kurz vorher ein französischer Offizier gesessen hatte. Vermutlich ist die Bestrafung auf Antrag des geschädigten Gastwirts erfolgt. Wie konnte aber auch der Kellner einen Stuhl, von dem soeben ein französischer Offizier aufgestanden war, mit einer reinen deutschen Serviette abwischen! Etwas Unappetitlicheres kann man sich doch kaum denken. Pfui Deibel!

ist der beste deutsche Sekt

Berliner
Briefmarken-Zeitung
mit vielen Gelegenheitsangeboten.
Probeheft unberechnet.
Barankauf von Marken und Sammlungen.
Philipp Kosack & Co.
Berlin C 2. Burgstraße 13.

Stuttgarter Neues Tagblatt

Die bedeutendste Zeitung Württembergs
Täglich zwei Ausgaben

SOENNECKEN
GOLD-FÜLLFEDERN

Überall erhältlich
BERLIN Taubenstr. 16 · F. SOENNECKEN · BONN · LEIPZIG Markt 1

Bismarck-Album
des Kladderadatsch. Preis M. 15.—. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

2/236

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0471
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Cabinet u. Rotkäppchen Sekt
Sonderfüllungen
Kloß u. Foerster, Freyburg a/U.

Die Papiernot

Herr Fechenbach, der Sekretär Eisners, weist darauf hin, daß die „gekürzte" Veröffentlichung aus dem bayrischen Archiv, die von den Feinden zur Grundlage aller Schrecknisse des Versailler Würgefriedens gemacht wurde, sich aus der Papiernot erkläre. Nach Eisners Ausspruch seien die Kürzungen, durch die Deutschlands „Schuld" am Kriege aller Welt in die Augen sprang, auf besagte Papiernot zurückzuführen.

In einem Interview, das er Thersites gewährte, erledigte Ephialtes ein für allemal die lächerliche Behauptung, daß er das kleine Mißgeschick bei den Thermopylen verschuldet hätte. Infolge der Papiernot wäre es den persischen Befehlshabern unmöglich gewesen, sich rechtzeitig mit Reisehandbüchern und anderen gedruckten Führern zu versehen, so daß ihm als entschiedenem internationalen Pazifisten nichts anderes übrig geblieben wäre, als seine persönlichen Dienste anzubieten und dadurch den Fremdenverkehr in Griechenland auf eine ungeahnt hohe Stufe zu bringen.

Judas Ischarioth verwahrt sich seinerseits aufs entschiedenste gegen die verleumderische Beschuldigung, für dreißig Silberlinge den Heiland verraten zu haben. Infolge der Papiernot konnte die Valuta des römischen Weltreiches sich mit der heutigen deutschen nicht messen; bei annähernd gleichen Kursverhältnissen wären statt der dreißig Silberlinge sicherlich mindestens vierhundertachtzig in Papierwährung ausbezahlt worden.

In dem bevorstehenden Prozesse Fechenbachs gegen seine Beleidiger werden beide klassischen Zeugen und Sachverständigen ein Gutachten für die Fechenbachsche Logik abgeben.

Bilz Sanatorium Prospekt frei
Dresden-Radebeul
Voller Betrieb

Entfettungstabletten
38 75 150 300 St.
12,— 22,— 42,— 80,— M.
Vollkommen unschädlich. Prospekt frei.
Apotheker Lauenstein's Versand, Spremberg L. 33

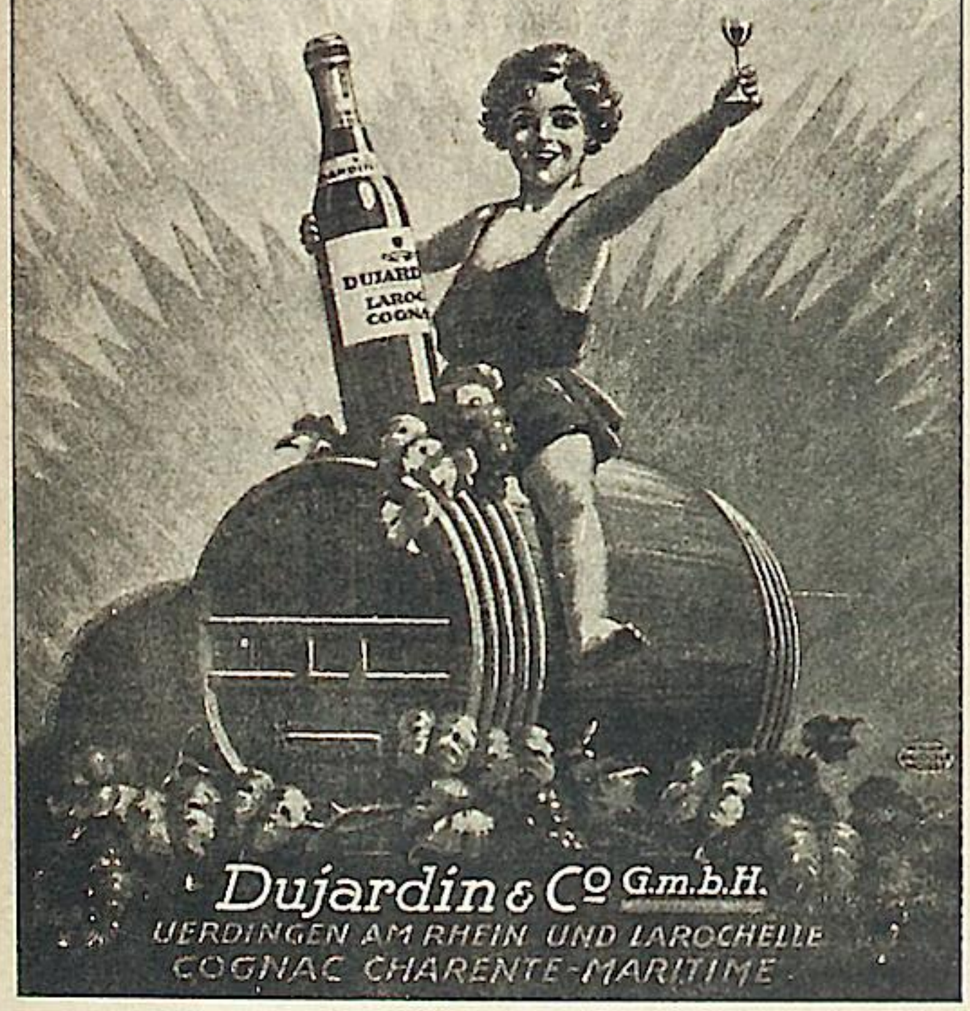
Ich bin rasiert mit der Rasier-Klinge Querhahn
Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. u. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

GEORGE HEYER & CO, HAMBURG 4

Stetes Inserieren im Kladderadatsch erhöht den Erfolg!

Doornkaat
NACH ALTBEWÄHRTEM VERFAHREN HERGESTELLTER feinster Genever
„DOORNKAAT" AKT.-GES. NORDEN.
Brennerei gegründet 1806.

Dujardin
Der wundervolle Weinbrand



Dujardin & Co G.m.b.H.
UERDINGEN AM RHEIN UND LAROCHELLE
COGNAC CHARENTE-MARITIME

Vorbild. Einj.-, Prim.-, Abit.-Prüf. Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

YOHIMBIN-TABLETTEN
Unübertroffenes Anregungs- und Kräftigungsmittel
Port. 20 50 100 | Prospekt
M. 11.— 26.— 50.— | gratis.
Apotheke Fischerstraße 45/46, Elbing 3.

Satyrin
Yohimbin-haltiges Hormon-Präparat
Jede Packung enthält 10 g frische Drüsensubstanz. Hervorragendes Nerventonikum das Beste auf diesem Gebiet.
Originalpackung M 40.—.
Zu haben in d. Apotheken
Wo nicht zu haben, wende man sich an all. Herstellerin
Man verlange ausdrücklich SATYRIN
Akt.-Ges. Hormona
Düsseldorf-Grafenberg K

Königlich Holländischer Lloyd Amsterdam
Transatlantischer Dampferdienst
via Spanien und Portugal für Passagiere, Fracht und Post nach
SÜD-AMERIKA
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires
CUBA / MEXICO
Havana, Vera Cruz
Nord-Amerika
New Orleans
mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßig i. kurzen Abständen ab Amsterdam
Moderne schnelle Frachtdampfer nach obengenannten Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia
Spezieller 14tägig. Frachtdienst nach New York
Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0472
© Universitätsbibliothek Heidelberg

HOEHL

Gebrüder Hoehl · Sektkellerei
Geisenheim a/Rhein

Immun

Willst du frei und wirklich Herr sein,
Merk' dir dieses A. B. C.:
Erstens mußt du M. d. R. sein,
Zweitens noch V. K. P. D.!
Dann kannst du das Nützliche schrankenlos tun,
Insofern als: Du bist immun!
Immun wird gedruckt und falsch gestempelt,
Immun betreibst du den Hochverrat,
Immun wird gewaltsam der Staat umgekrempelt,
Immun beziehst du vom Ausland den Draht.
Den du völlig immun zu Putschen verwendest
Und gänzlich immun an die Hetzer sendest.
Durchaus immun, als roter Roon,
Organisierst du die Revolution,
Wozu du immun mit der Druckerpresse
Dir fälschst die nötigen Ausweispässe!
Kurzum, du erledigst die schwierigste Hetze,
Immun gehen sämtliche Reichsgesetze —
Du machst sie als M. d. R. zwar mit,
Doch persönlich pfeifst du immun auf den Kitt! werle.

ABSTEHENDE OHREN

werden durch **EGOTON** sofort anliegend gestaltet. Gesetzl. gesch. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko. Pr. M. 34.— exkl. Nachn. - Spesen.
J. Rager & Boyer, Chemnitz M. 62 In Sa.

Geschenkartikel aller Art.

Teilzahlung
Uhren, Schmuckwaren, Lederwaren, Rasierartikel, Photoartikel, Musikinstrumente und Grammophone.
Kataloge umsonst u. portofrei liefern
Jonass & Co., Berlin A. 308
Belle-Alliance-Strasse 7–10.

Schicksalsdeutung

Senden Sie Ihren Namen und Geburtsdatum ein, Sie erhalten dafür Ihren Lebensführer, welcher Ihnen Ratgeber in allen Lebenslagen ist: Beruf, Erfolg, Glück, Gesundheit, Liebes- und Eheleben! Genaueste, astrolog. Ausarbeitung. Von unschätzbarem Wert für Ihr ganzes ferneres Leben.
Preis M. 10.—, Nachn. M. 1.55.
Astrolog. Büro H. Bruhns, Berlin-Schöneberg A 69.

Der Kladderadatsch und seine Leute 1848—1898

Preis 5.— Mark

Diese reich illustrierte zum 50jährigen Jubiläum des Kladderadatsch erschienene Schrift enthält auf 304 Seiten nicht nur die Geschichte des Kladderadatsch mit Abbildungen und Biographie der Mitarbeiter, sondern auch eine illustr. Abhandlung über d. literarisch-politische Bewegung in Deutschland, vornehmlich in Berlin, während der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts und den Abdruck des Gedichtes: „Die 88er Weine." Eine saure Arbeit von Johannes Trojan.
A. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Aus edlen Weinen gebrannt **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

DAS

Das große deutsche Nachrichtenblatt
ist jetzt die Deutsche Allgemeine Zeitung. Mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.

DAS

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Auslanddeutsche!

Empfehlt den Kladderadatsch weiter an deutsche Landsleute oder gebt uns deren Adressen, damit wir ihnen Probe-Nummern und Bezugseinladungen übersenden können.

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Yohimbin Lecithin
auf wissensch. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel. 20 Port. 25 M., 60 Port. 47 M. Verlg. Sie Gratisbroschüre.
Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller: Apothekenbesitzer H. Maaß, Hannover 4

Vom Besten das Beste
Mauritz Mild Tafelliqueur
Feinster aromatischer

Gebr. Mauritz, Uerdingen a/Rh.
gegr. 1776

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0473
© Universitätsbibliothek Heidelberg

An Doktor Wirth und Genossen

(Zu den Zeitungsnachrichten über die fabelhaften Erfolge der „Wettkonzern-Bank" des Photographen Max Klante.)

Ihr seid meschugge, meine Herr'n,
Ihr alle oben nämlich!
Wenn ihr zur Bank vom „Wettkonzern"
Nicht geht, dann seid ihr dämlich!

Was wollt ihr im Finanz-Eclat
Weit in die Ferne schweifen?
Der schönste Mammon liegt so nah
Und ist sofort zu greifen.

Jetzt, wo ihr mit dem Dalles sitzt
Fest auf der harten Kante,
Geht endlich doch — wenn ihr gewitzt —
Zum Photographen Klante!

Ja, das ist gar kein Hirngespinst,
Darob ein Schaf sich wundert:
Das Kapital wird dort verzinst
Mit fünfzig, auch mit hundert!

Und wollt ihr eine Million
Zum „Wettkonzerne" tragen,
Zahlt euch der gute Klante schon —
Rund zwei, nach vierzehn Tagen!

Drum, wenn ihr Milliarden hin
Schleppt zu dem Photographen,
So könnt ihr mit vergnügtem Sinn
Und ohne Sorgen schlafen.

Dann wird in kurzem furchtbar reich,
Erst Deutschland, dann auch Preußen;
Die dumme Steuerschraube gleich
Könnt ihr zum Orkus schmeißen!

Drum will ich sagen unbeirrt,
Was mir im Herzen brannte:
Fortschleunigst mit dem Doktor Wirth!
Und her mit Maxe Klante! m. br.

Demonstrationszüge aller Art

m. br. Vor einigen Wochen wurde in Berlin von den Gewerkschaftlern, den Pazifisten und anderen ein Riesendemonstrationsumzug mit der Parole veranstaltet: „Nie wieder Krieg!"

Wie wir aus einwandfreier Quelle erfahren, werden in Berlin für die nächste Zeit folgende weitere Umzüge geplant:

1. Ein Demonstrationsumzug der Gartenwirte der Umgegend Groß-Berlins, deren Einnahmen am letzten Sonntag durch ungünstiges Wetter sehr beeinträchtigt wurden, mit der Parole: „Nie wieder Regen am Sonntag!"

2. Ein Demonstrationszug aller zu Erkältungen neigender Kleinrentner von Charlottenburg mit der Parole: „Nie wieder Zahnschmerzen, Gliederreißen, Hexenschuß oder Ohrensausen!"

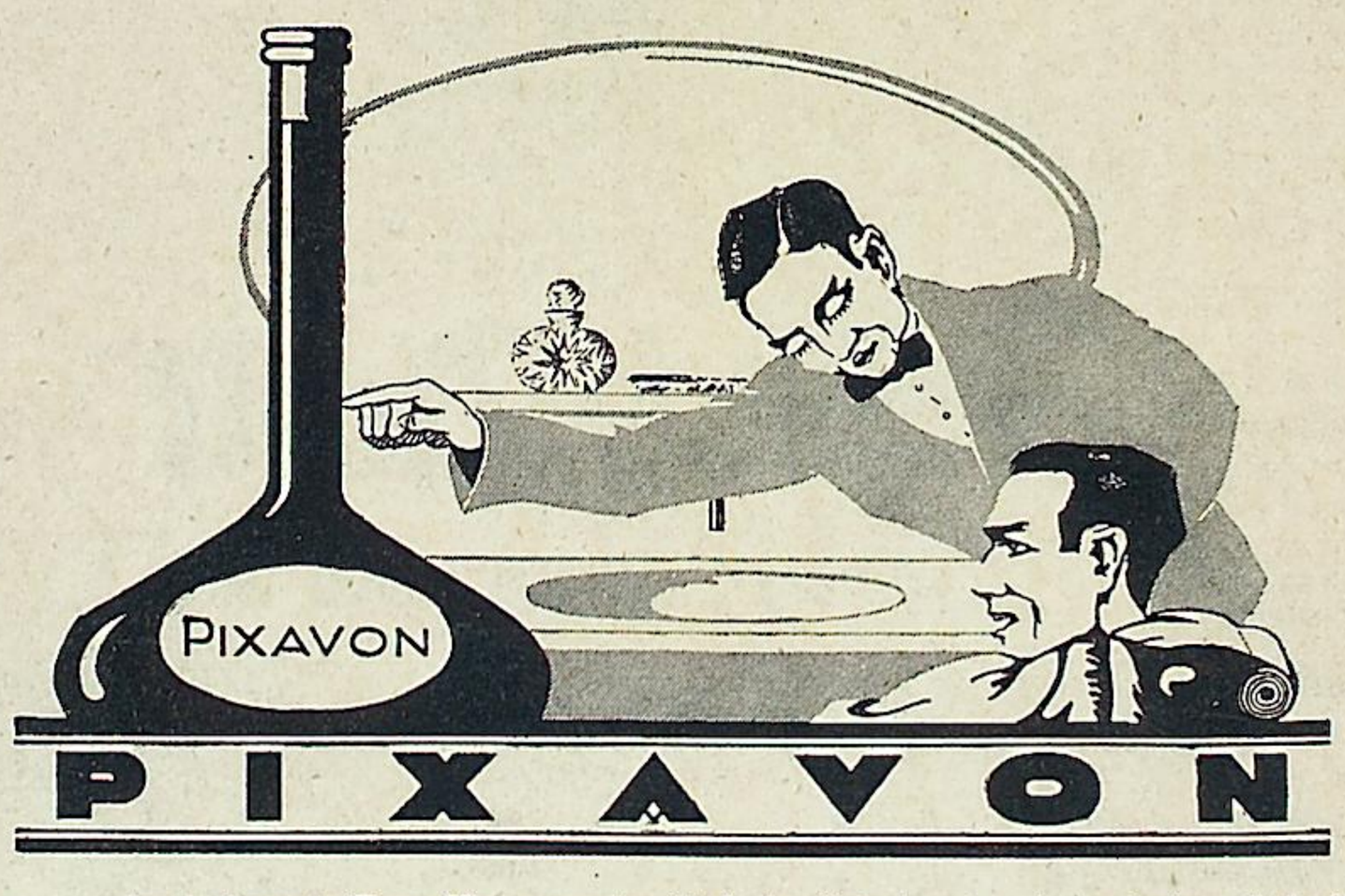
3. Ein Demonstrationsumzug der Neuköllner Subalternbeamten, die die Befürchtung hegen, daß sie im Falle einer vielleicht eintretenden totalen Sonnenfinsternis in den Wohnungen während der Tagesstunden das teure Gas brennen müßten, mit der Parole: „Nie wieder Sonnenfinsternisse am Tage!"

4. Ein Demonstrationsumzug aller älteren, im Besitz eines Pudels oder langhaarigen Pinschers befindlichen Damen, mit der Parole: „Nie wieder ein Floh im Strumpf!"

5. Ein Demonstrationsumzug des „Klubs der verärgerten Groß-Berliner Junggesellen", die gezwungen sind, ihre Mittagsmahlzeit im Gasthofe einzunehmen, mit der Parole: „Nie wieder eine Fliege in der Suppe! Nie wieder ein Haar in der Sauce!"

6. Und schließlich ein von unserem Karlchen Mießnick veranstalteter Demonstrationsumzug der Quartaner und Leidensgenossen mit der Parole: „Nie wieder ein lateinisches Extemporale! Nie wieder Prügel!"

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.



Pixavon, *das bekannte Teer-Haarwaschmittel, besitzt durch seinen hohen Gehalt an Teerbestandteilen die wundervolle Eigenschaft, die Tätigkeit der Haarwurzeln anzuregen, also einen kräftigen Haarwuchs zu erzeugen. Dies zeigt sich oft mit ganz überraschendem Erfolge. Der weiche mollige Schaum, der sich beim Waschen des Haares mit Pixavon entwickelt, und der sympathische Geruch des Präparates werden außerdem sehr angenehm empfunden. Die jetzige Jahreszeit ist besonders geeignet, mit der Pixavon-Haarpflege zu beginnen.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0474
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. P. R. — W. Sch. — A. G. — Cassel. Th. v. R. — Hamburg. F. Sch. — A. H. — Reichelsheim. F. — Schwerin. v. A.

Allenstein. W.: Nr. 182 der „Allensteiner Zeitung" berichtet folgendes: „Die Wiederkehr des Tages, an dem vor 2 Jahren die neue Reichsverfassung in Kraft trat, soll in Berlin festlich begraben werden." Allerhöchste Zeit!

Berlin-Grunewald. Prof. Dr. H.: Gern geben wir folgendem Geschichtchen Raum, das Sie uns als verbürgt wahr mitteilen: „Auf dem Helling der zu der Deutsche Werke Aktiengesellschaft gehörenden Werft Kiel liegt ein Dampfer. „Wilhelm Hemsoth" soll er heißen, und ein Malergehilfe ist dabei, den Namen am Bug des Schiffes anzubringen. Bei Feierabendsignal macht der Maler vorschriftsmäßig sofort Schluß, tut keinen Pinselstrich mehr, lächelt spitzbübisch und geht nach Haus. Am andern Morgen große Aufregung auf der Werft. Hunderte von Arbeitern strömen herbei, schimpfen und gestikulieren über die unerhörte Herausforderung. Denn auf dem Schiffsrumpf prangt leuchtend und weithin sichtbar der Name Wilhelm II. Gerade ist man dabei, den Betriebsrat zusammenzurufen, um der reaktionären Direktion ein Ultimatum zu stellen, da erscheint der Malergehilfe, prüft den Pinsel, taucht ihn in den Farbentopf, macht durch die II einen Querstrich und schnell verändert sich das Bild in Wilhelm Hemsoth." Traurig für die armen Zielbewußten!

Berlin. C. F.: In der Unterhaltungsbeilage zu Nr. 153 der „Täglichen Rundschau" befindet sich ein Aufsatz: „Politische Namensänderungen" (von Franz Harder); darin heißt es: „Das Tollste aber leisteten sich die Engländer unter Cromwell; damals wurde im Vaterunser statt „adveniat regnum duum" (Dein Reich komme) gebetet: „adveniat res publica duum" (Deine Republik komme)!" „Latein schwach!" sagte Karlchen Mießnick.

Essen. A. H.: In Nr. 463 der „Kölnischen Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Der niederländisch-römisch-katholische Verein von Käsehändlern seßhaft in Gouda bringt hiermit zur Kenntnis, daß vom 6. Juli an jeden ersten und dritten Mittwoch des Monats nachmittags von 2 bis 5 Uhr eine Käsebörse abgehalten wird in Maastricht." Dieser Verein ist uns ein wenig unsympathisch; wir schwärmen mehr für paritätischen Käsehandel.

Frankfurt a. M. W. v.: Uns liegt die 1. Nummer des 1. Jahrganges der in Frankfurt a. M. erscheinenden Zeitschrift „Sittenrecht" (Blätter zur Bekämpfung der Alltagsmoral) vor; der Schriftleiter heißt Max Perlhester. In dem einleitenden Aufsatze „Stürzende Mauern!" lesen wir unter anderm: „Lange genug ritten wir auf dem alten Klepper der Voreingenommenheit, dessen Hinterbacken unter der Last einer schreienden Ungerechtigkeit erbebten." Dann heißt es weiter in dem Aufsatz: „Psychologie auf Abbruch" (von Dr. Martin Drell): „Drei Perioden heben sich plastisch von dem Hintergrund der Geschehnisse ab: die Zeit, in der das Regiment des konkreten Athletentriumphators, der gewollten Prostitution eines pathologischen Menschen schrankenlose Willkürakte verrichtete." Wir wünschen dem Herrn Max Perlhester und seiner verdienstlichen und sympathischen Zeitschrift den gebührenden Erfolg.

Gedern (Hessen). Dr. B.: In Nr. 152 der „Vogelsberger Nachrichten" befindet sich eine Geschäftsempfehlung von „Leopold Levy, Schuhmachermeister, Gedern Hessen"; sie schließt mit den Worten: „Herrensohlen u. Absätze Mk. 40, Dahmensohlen und Absätze Mk. 30, Kinder je nach Größe innerhalb 1 Stunde. Auswärtige Kunden können ihre Schuhe gleich wieder mitnehmen. Um geneigten Zuspruch bittet usw." Ja, ja, der Leopold Levy macht alles manu brevi.

Halle a. d. S. Dr. W. L.: In Nr. 150 der „Sächsischen Elbzeitung" (Bad Schandau) veröffentlicht eine Skizze „Juni-Nacht" (von H. A. Eß); darin heißt es: „Der Mond, der seine bessere Hälfte eingebüßt, kommt als verspäteter Wächter aus der Schenke hinterm Berg hervorgekichert." Der Mond „kichert" nie, auch wenn er seine bessere Hälfte eingebüßt hat; jeder tüchtige Dichter weiß, daß er nur „milde lächelt"; er gibt überhaupt kaum einen Laut von sich, höchstens bricht er ab und zu durch die Wolken.

Hamburg. W. A. O. F.: In Nr. 296 des „Berliner Tageblatts" veröffentlicht eine Heiratsvermittlerin, Freifrau M. v. Coburg, verschiedene Heiratsangebote; unter anderem lesen wir: „Apotheker, evangelisch, große, schlanke, fesche Erscheinung, Anfang 20, sehr sportliebend und vielseitig gebildet. Als Mitgift standesgemäße Ausstattung und größeres Vermögen, eventuell Gutskauf in Aussicht gestellt, wünscht als Ehegatten großen, schlanken Herrn der besten Gesellschaft." Wenn Freifrau M. v. Coburg keine anderen „Partien" hat als diesen sonderbaren Apotheker, wird ihr das Geschäft sehr schwer fallen.

Hannover. R. P.: In Nr. 45 der Zeitschrift „Rano" (Berufsberatung für ehemalige Heeres- und Marine-Angehörige) lesen wir: „8860 Die Spar- und Leihkasse eines bekannten Bades im südlichen Hannover sucht einen eventuell kriegsbeschädigten Volontär mit guten Umgangsformen, der bei demnächstiger Übernahme derselben in die Stadtkasse mit übernommen würde." Durch die Übernahme der guten Umgangsformen des Volontärs könnte die Stadtkasse nur gewinnen.

Hechingen. C. R.: „Der Zoller" (Tagblatt für die Hohenzollerischen Lande und deren Umgebung) veröffentlicht in seiner Ausgabe vom 7. Juli 1921 einen Aufsatz über „Die Steuereinigung im Reichskabinett"; darin heißt es: „Der Gesamtbetrag, der zur völligen Deckung des Inlandbedarfes und der sich ergebenden Verpflichtungen durch Steuern aufgebracht werden soll, beläuft sich auf rund 80 000 Milliarden Papiermark." Dann lesen wir weiter: „Der Gesamtertrag der Besitzsteuer wird auf 40 000 Milliarden geschätzt." Aber, guter „Zoller" — du hast den Hundstagskoller! — O, schon im Monat Juli! — Und kein Gehirn eines muli — Könnt' solche Riesenmassen — Von Papiermilliarden fassen. — Du treibst es ja noch doller — Als Doktor Wirth, du „Zoller".

Sagan. O.: In Nr. 151 der „Niederschlesischen Zeitung" (Saganer Wochenblatt) lesen wir: „Machenau, 30. Juni. Die goldene Hochzeit begeht am 2. Juli Frau Neumann; leider ist die Frau, der wir einen noch sonnigen Lebensabend wünschen, heute verwitwet, vor fünf Jahren verlor sie ihren Ehemann durch den Tod." Dem gemütvollen Berichterstatter des „Saganer Wochenblattes" möchten wir in diesen beschaulichen Hundstagen folgendes zu bedenken geben: Adam und Eva haben im Jahre 3686 vor Christi ihre Diamantene Hochzeit feiern können; wenn sie aber heute noch beide lebten, so wären sie, nach der jüdischen Zeitrechnung, genau 5682 Jahre verheiratet; oder: Zu verschiedenen Dingen in der Welt, vor allem zu einer Hochzeit (auch zu einer goldenen) gehören leider immer zwei Personen.

Stuttgart. L. B. D.: Nr. 152 der Stuttgarter „Württemberger Zeitung" berichtet über eine Aufführung der Wagnerschen „Götterdämmerung" im „Württ. Landes-Theater"; unter anderm lesen wir: „Mehr vom Eindringen in Wagners Geist und zugleich ein hervorragendes gesangliches Können vereint Frau Dröll-Pfaff (Frankfurt) als Waltraute und erste Naive." Das ist recht; es wirkt viel heiterer und lustspielmäßiger, wenn in der „Götterdämmerung" statt der alten, trockenen „Norne" eine muntere, dralle „Naive" dem Publikum vorgesetzt wird.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 11. August 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

NIVEA

Nivea-Creme schützt die Haut gegen alle schädlichen äußeren Einflüsse, verhindert insbesondere Sprödigkeit und Röte, wirkt angenehm kühlend, schmerzlindernd und heilend.

Haut Creme

Pebeco erfrischt und belebt das Zahnfleisch, und das ist für die Erhaltung der Zähne von der größten Bedeutung – also ein Grund mehr, Pebeco regelmäßig, täglich, morgens und abends zu benutzen.

Zahn-Pasta

PEBECO

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

21238

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0475

© Universitätsbibliothek Heidelberg

476

53442

Der Verfassungs-Freischütz

(Bei der „Verfassungsfeier" im Berliner Opernhaus zum Jahrestag der Weimarer Reichsverfassung wurde die Ouvertüre zum „Freischütz" gespielt.)

Kilian-Ebert:

„Schaut der Herr mich an als König!
Dünkt ihm meine Macht zu wenig?
Gleich zieh' er den Hut, Mosje!
Wird Er, frag' ich, he, he, he?"

Zentrums-Annchen:

„Kommt ein schlanker Bursch gegangen,
Blond von Locken oder braun,
Hell von Aug' und rot von Wangen,
Ei, nach dem kann man wohl schaun."

Chor der Steuerjungfern:

„Wir winden dir den Jungfernkranz
Mit veilchenblauer Seide;
Wir führen dich zu Spiel und Tanz,
Zu Glück und Liebesfreude!"

Ottokar-Michel:

„Fort! Stürzt das Scheusal in die Wolfsschlucht?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0476

© Universitätsbibliothek Heidelberg

1/36

Nr. 35 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch

2/239

Der Oberste Rat frühstückt

Lloyd George: „Von dem Schlesischen Himmelreich à la Briand wird mir übel!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0477
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 28. August 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 21./8. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 29. August

Traritrara und bumbumbum!
Da stehst du starr, o Publikum.
Herr Ebert schreitet ab die Front,
Wie's Wilhelm besser nicht gekonnt.

Dienstag, den 30. August

Das Angstrohr imponiert enorm,
Der Bratenrock als Uniform.
Das Bäuchlein rund und wohlgepflegt —
Wie stolz des Deutschen Herz da schlägt!

Mittwoch, den 31. August

Und kreuzfidel und seelenfroh
Schmeißt er die Beine comme il faut.
Wie funktioniert das Kniegelenk,
Die Musika macht Schneddrengdeng.

Wochenkalender

Donnerstag, den 1. September

Ganz rund und immer wohlgenährt,
Weiß unser Fritz, was sich gehört:
Abnimmt es nie, das fromme Blut,
Nicht einmal den Zylinderhut.

Freitag, den 2. September

Da steht, geschultert das Gewehr —
Die Truppe; das freut Ebert sehr.
Dann tritt er in das Opernhaus —
O weh, da war die Freude aus.

Sonnabend, den 3. September

Denn von dem ganzen Menschenhauf
Stand leider nicht ein einziger auf:
Erheblich, Ebert, Kirchenlicht,
Und auch erhebend wirkst du nicht!

Kladderadatsch.

Durch Nacht zum Licht!

Am Boden schwergeknechtet
Liegst du und ganz entrechtet
Von der Tyrannen Hand.
Wild zerrst du an den Ketten —
Wann wird ein Held dich retten,
Du armes, schönes, edles Land?

O unermüdlich Ringen
Um Freiheit Tag und Jahr!
Kaum je ein halb Gelingen
Und ewige Gefahr.
O eisenhartes Wagen,
O knirschendes Ertragen
Unendlich schwerer Last!
Kein Klagen,
Kein Verzagen,
Kein tränendes Entsagen,
Und nimmer Ruh' noch Rast!

Doch: wer, wie du, gegeben
Um Freiheit Gut und Leben,
Den krönt der Götter Hand.
Ja, einst wird es geschehen,
Da wirst im Glanz du stehen,
Befreites Volk von Irenland!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0478
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Appell an den Völkerbund

„Nein! Nein!" ruft John. „Darf jeder Vasall
Mit gierigen Klau'n deutsches Land erraffen,
Dann führt das zu neuem Revanchekrawall!
Seid weise! Laßt uns auf keinen Fall
Ein zweites Elsaß-Lothringen schaffen!"

Zu große Habgier ist ungesund,
Und ich muß dringend Mäßigung pred'gen.
Altdeutscher Boden bleib' deutscher Grund!
In diesem Sinn mag der Völkerbund
Die Sache mit Oberschlesien erled'gen."

Da zittern die Tschechen, die frech wie nie
Das deutsche Böhmen an sich gerissen.
Dem Dänen wanken gleichfalls die Knie;
Poor Belgium hat Eupen und Malmedy,
Der Japs unsre Südsee auf dem Gewissen.

Sie machten alle die Hände hohl,
Danzig und Posen klemmten die Polen.
Dem Italiener ist auch nicht wohl,
Er denkt an das deutsche Südtirol,
Das er höchst unbekümmert gestohlen.

Beim Namen Ostafrika hört selbst der Hirt
Der Erde, John Bull, sein Herzlein pochen.
Da schreitet der Völkerbund unbeirrt
Zum Votum. Oberschlesien wird
Einmütig — den Pollacken zugesprochen.

Der Ausbruch der Verzweiflung

Ein Tierquäler gemeinster Sorte hatte in seinem Hause Hunde, Katzen und Kaninchen hungern lassen und sie zugleich in entsetzlichster Weise geschunden.

Eines Tages brachen die gemarterten Tiere aus ihren Zwingern und tobten im Übermaß ihrer Pein wild durch das Haus des Schinders.

Der riß das Fenster auf und schrie: „Zu Hilfe, ihr Nachbarn. Im Namen der Menschlichkeit! Gebt meinen Tieren Futter! Das ganze Dorf ist in Gefahr!"

Schon wollten Mitleidige helfend herbeieilen. Da trat ein Besonnener unter sie und sprach:

„Warten wir erst, bis die armen Tiere ihren Schinder zerrissen haben, dann wollen wir ihnen Nahrung geben und das Haus in Ordnung bringen. Sonst füttert ihr sie nur für neue Qualen!"

Wäre dies etwa eine Parabel? kek.

Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen

Es hat Herrn Doktor Weyls System
Die Klassenpreise der Rotunden
Enorm erhöht, und außerdem
Die Sätze für die nächt'gen Stunden.

Wer also spät noch schmerzdurchgärt,
Wer des gemeinen Durchfalls Qualen
Am Abend nach neun Uhr erfährt,
Soll jetzt dafür noch extra zahlen.

Nein, gegen diese Treiberei'n
Der Kunstbanausen, kaum zu glooben,
Hat der Dramatiker-Verein
Geharnischten Protest erhoben.

2\240

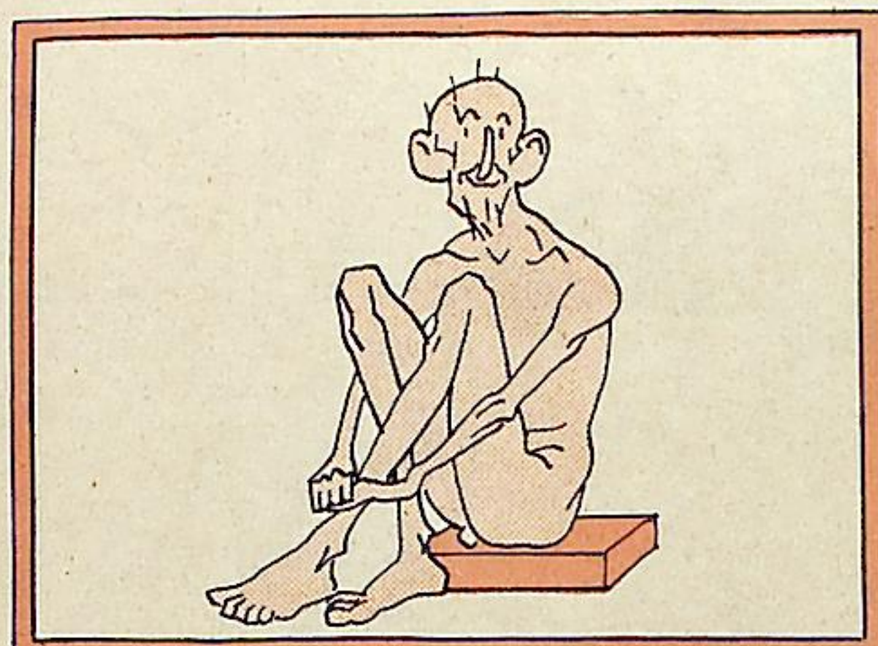
Gallisierung im Elsaß

Trotz aller Anstrengung der Franzosen bleibt die Farbe nur äußerlich!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0479
© Universitätsbibliothek Heidelberg

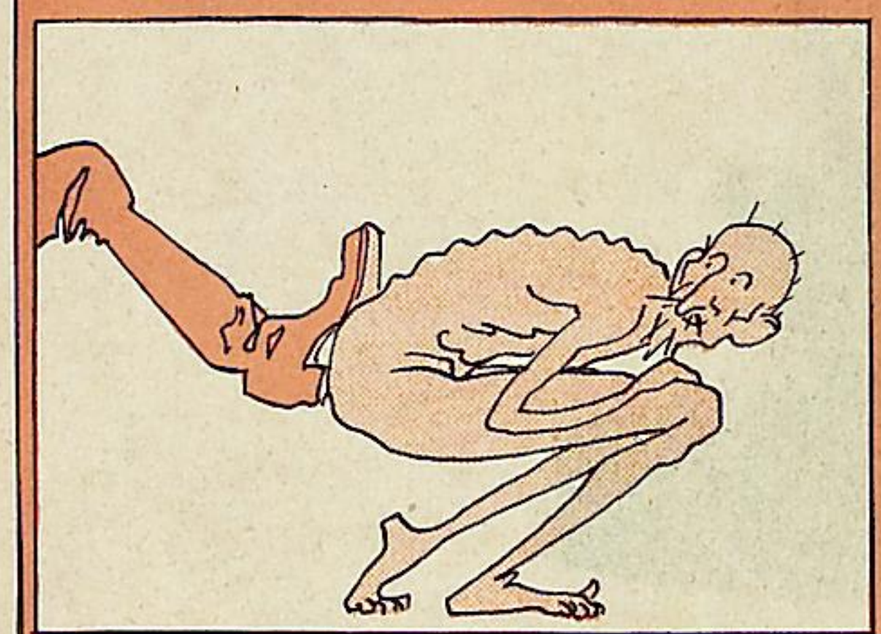
Der ideale Pazifist

O sagt mir Freunde heut: Was ist
Nun eigentlich ein Pazifist?

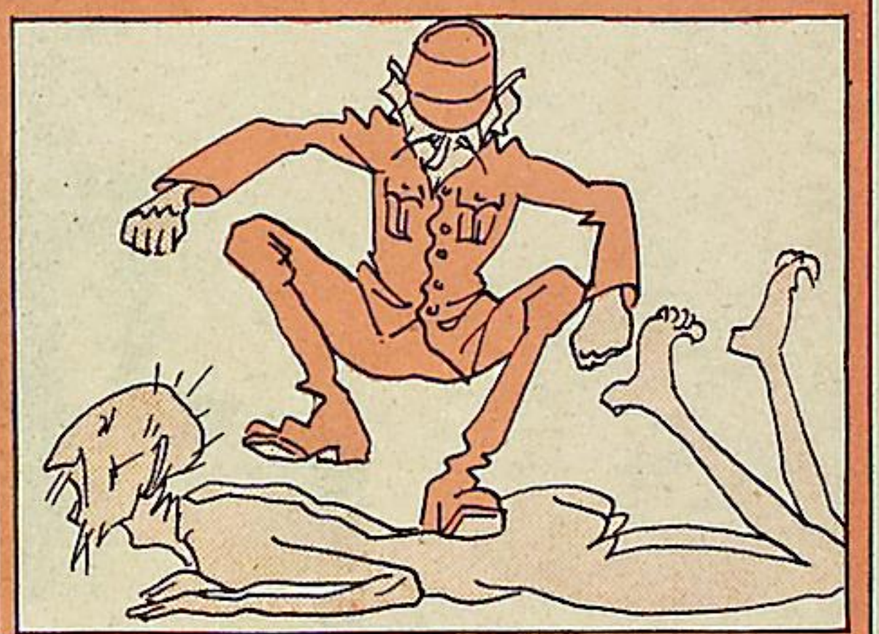


Ein Pazifist muß nicht allein
Ganz waffen- und ganz wehrlos sein.

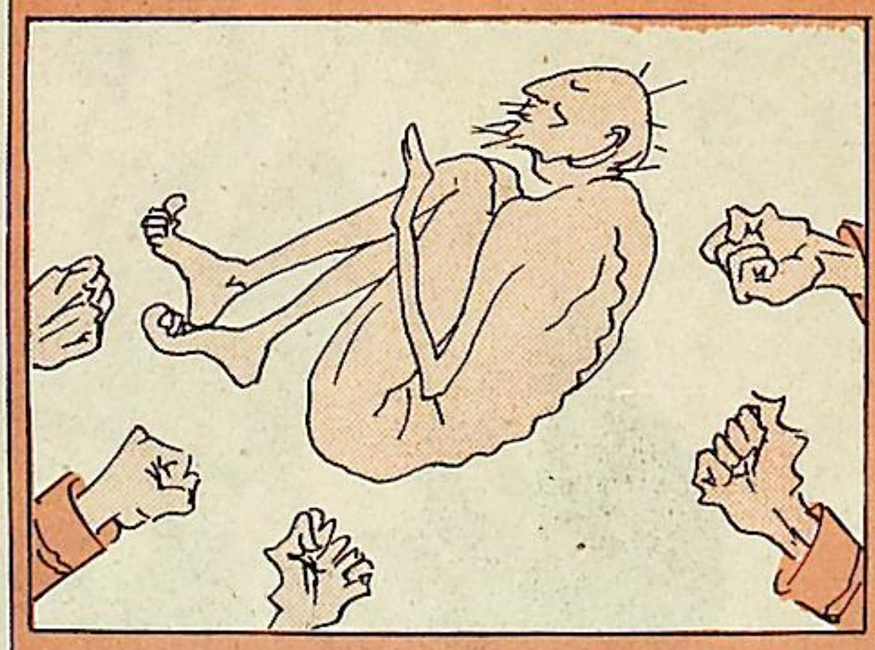
Man hat's auch gern, daß er sich duckt,
Wenn man ihm auf den Schädel spuckt,



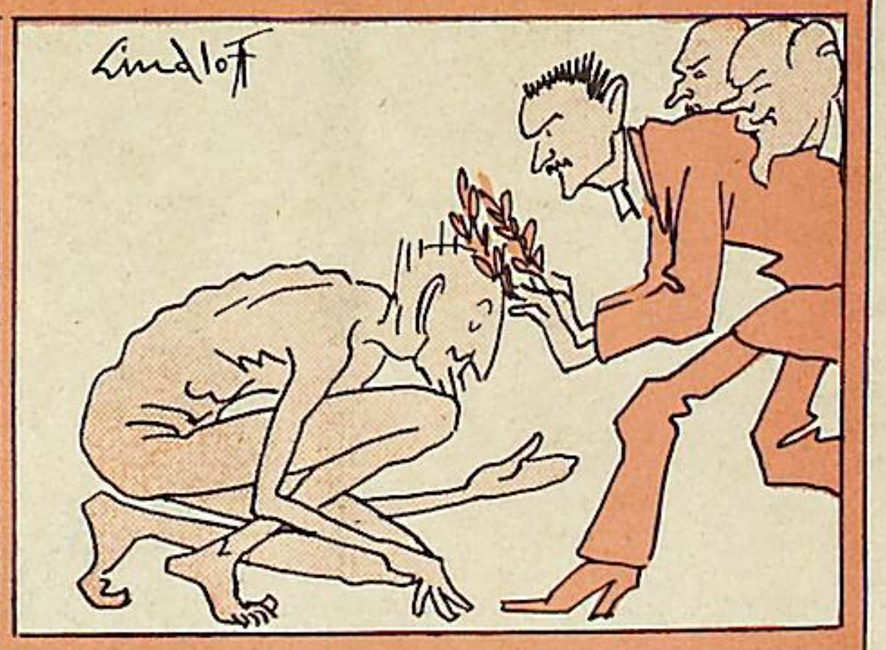
Und einen Fußtritt ganz bestimmt
Voll Sanftmut stets entgegennimmt.



Auch macht er sich noch mehr beliebt
Wenn er sich als ein Schuhwisch gibt.



Doch erst die höchste Wonne fühlt
Er, wenn man mit ihm Fangball spielt!



Den Lorbeer reichen ihm sodann
Die Gerlach, Förster, Scheidemann.

Doch dies Gewächs in Reinkultur
Blüht — leider Gott's — in Deutschland nur!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0480
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im besetzten Gebiet

Pfui Teufel! Der Franzos ist los!

Müller. Ick verstehe nich, weshalb der Rotjardiste Franzke, der Hölzen bei'n Totschlagen jeholfen hat, von Ebert zu Festung bejnadigt worden is?!

Schultze. Mensch, die Jefängnisse und Zuchthäuser sin doch überfüllt! Da muß doch Platz jeschaffen werden – für unsre U-Bootoffiziere!

2/241

Brief oder Geld?

Mein Onkel kauft sich Laurahütte,
Die Tante spekuliert in Francs,
Mein Neffe, als im Bund der Dritte,
Ist so in Kali mittenmang.
Auf Phönixaktien schwört mein Schneider,
Und unsre Minna fixt Neptun,
Und selbst die Gattin, leider, leider!
Hat häufig auf der Bank zu tun.

In Gulden sucht sein Glück zu machen
Mit vielem Eifer mein Portier,
Und wenn die Anatolier krachen,
Tut's meinem Freunde Theo weh!
Hingegen mein Zigarrenfritze
Kauft immerfort noch Daimler zu!
Und mein Friseur setzt voller Hitze
Geld auf den nächsten Jute-Coup!

Herrgott, kann man ein Geld verdienen,
Wenn man gescheit und eingeweiht!
Mal tippt man auf die Zeitz-Maschinen,
Mal Mannsfeld und mal Lüdenscheid!
Gibt mir denn, heiliger Zoroaster!
Kein Mensch 'nen Tip und etwas Kies?
Gebt mir doch auch was von dem Zaster!
Doch halt! mir ist auch so schon mieß —

Es stürzt die Mark in wilden Sätzen,
Der Bürger flieht, mit voller Bux,
Voll Angst mit seinen Markscheinschätzen
Zur Aktie sich und auch zum Kux.
Was soll man wünschen? Stürzt sie weiter
Die Mark, so droht der Staatsbankrott,
Und steigt sie, sind wir noch viel pleiter!
Was soll man wünschen, großer Gott!? werle.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0481
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückforth-Liköre
Stettin

Terzett zur – Abrüstung

John Bull an Uncle Sam:
„Welch lieblicher Laut! O köstliche Kunde,
Wie Frühlingswehn auf dem Erdenball!
Und grade, mein Vetter, aus deinem Munde
Erklingt sie wie himmlischer Sphärenhall!
Wie könntest du, Guter, wohl daran zweifeln:
Im Herzen heg' ich den Wunsch allein,
Nichts weiter — ich schwör's dir bei allen Teufeln —
Als am Freundesbusen ein Freund zu sein.
Zum Bruderkusse bin ich bereit —
Doch es braucht ja nicht gleich sein, es hat ja noch Zeit!"

Marianne an Uncle Sam:
„Ich segne dein hochbeglückendes Handeln,
Das aus der edelsten Seele quillt.
Mein Wunsch, wie ein Lämmchen in Frieden zu wandeln,
Durch dich wird der Traum in Bälde erfüllt.
Wie stimmt mich die Hoffnung so stolz und so fröhlich,
Wie schmerzlich ersehn' ich den lieblichen Tag!
Dies Gemälde der Zukunft, es macht mich so selig:
Viel Herzen auf Erden, doch nur — ein Schlag,
Wir beide in jauchzender Seligkeit —
Doch es muß ja nicht gleich sein, es hat ja noch Zeit!"

Japs an Uncle Sam:
„Mein einziger Sam, du lenkst aufs neue
Auf dich heut unsern bewundernden Blick!
Mein Auge strahlt in alter Treue
Die oft bewiesene Liebe zurück.
Wie könnten wir je von einander lassen,
Ob gelb, ob weiß auch unsere Haut!
O, dürften wir uns in Liebe umfassen,
Wir alle, mit köstlichem Jubellaut,
Daß nie mehr ein Mißklang zum Himmel schreit — —
Doch es braucht ja nicht gleich sein, es hat ja noch Zeit!" m. br.

Turnier

Im Saal, bekränzt mit Standarten,
Das Kampfspiel zu erwarten,
Sitzt „alle Welt"!
Und vorn, im Bratenrocke,
Die Jury und die Schmocke —,
Die große Entscheidung fällt!

Und sieh! Die Frau von Beheim,
Und jetzt, o Glanz! der Deheim,
Und Fräulein Cewitz
Und Herr von Gewitz,
Sie schreiten herein,
Hoch und hehr,
Und kein
Bein
Muckst sich mehr.

Und hast du Worte —?
Jetzt speit die doppelt geöffnete Pforte —
Rings flüstert's im Chor! —
Frau Effberg, Herrn Haberg zugleich hervor!
Und Musik tönt lind —
Und der Kampf beginnt.

Geht's hier um die Gegenstände,
Die der Mensch als Höchstes preist?
Wofür schmückt man diese Wände?
Geht's um Wissen? Geht's um Geist?
Gilt's der Not des Vaterlandes?
Gilt's dem Heil des Volksverbandes?
Horch! Die Jury auf dem Throne
Sprach bereits! Der Beifall tost!
Und der Schmock am Telephone
Schnattert schon nach West und Ost!

Sagt mir bloß
Was, o Himmel, ist hier los??

Ach, hier geht es um der Possen
Niedrigste, die heut man liebt:
Wer von diesen Zeitgenossen
Am gemeinsten „Jimmy" schiebt! kek

Die deutsche Abrüstung

ist noch nicht gänzlich vollzogen, wie Herr Briand sagt. Und er hat recht, es ist noch viel zu tun übrig. Noch immer gibt es Leute, die in ihr Weißbier einen Schuß Himbeersaft gießen, und die Redensart „Himmel hast du keine Flinte!" hört man auch bisweilen. In Berlin spricht man offen von großen „Kanonen" und in jeder Druckerei ist wenigstens ein Schweizerdegen zu finden. In den Juwelierläden liegen Granaten offen zur Schau, ja, in Geschäften, die angeblich mit Taschenlampen handeln, liegen ganze Batterien zur Ansicht, auch ist an Säbelbeinen kein Mangel. Restlos ist nur das Schwert der Themis verschwunden, zum mindesten wird es gegen Mörder, Mordbrenner usw. in der Scheide verborgen gehalten. o. k.

„Le baron de Schoen"

Zu den Memoirenschreibern
Naht mit lieblichem Getön,
Last not least, zu guter Stunde
Auch noch — le baron de Schoen!

Wahrlich für der Schönsten einen
Galt er — das ist wohlbekannt —
Dessen Diplomatenkünste
Heute rühmt das — Feindesland!

Und er hielt's darum für passend,
Ja, für nötig unbedingt,
Daß er heute seine Taten —
Rühmend in Erinnerung bringt.

Ach, gar wundervolle Zeiten
Tauchen auf vor unserm Blick,
Als er an der Seine „wachte"
Über unsres Volks Geschick!

In dem kleinen netten Büchlein
Lesen wir mit Stolz und Lust,
Was er einst mit Bethmann schaffte
In den Tagen des August!!

Damals war in klugen Händen
Unser deutsches Vaterland,
Doch für „le baron" kein Dichter
Noch bis heute — Lieder fand.

In der deutschen Ruhmeshalle
Nagelt schleunigst mit Gedröhn
An die Wand die wohlbekannte
Karte: „Le baron de Schoen". m. br.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

21/242

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0483
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für Jedermann

r. s. Naturforscher in D.: Sie berichten uns von den sog. Schmarotzertieren (Parasiten), die sich in einem größeren Tiere, dem „Wirtstier", einnisten und dort solange um sich herumfressen, bis der Wirt, der sie durch seine Arbeit miternähren muß, von innen heraus ganz ausgehöhlt ist und nach und nach abstirbt. Sie bemerken dazu: „Müßte dieser ausgehöhlte Wirth uns nicht zu denken geben?" — Ach ja — wenn wir uns das Denken über gewisse Dinge nicht überhaupt abgewöhnt hätten.

Ein Verblüffter: Ob wir Ihnen von der Höhe der uns auferlegten Zwangsleistungen nicht einen anschaulichen Begriff geben können? — Wohl kaum. Denn wenn wir uns auch alle Reichtümer Indiens zu Gelde gemacht dächten und alle Schätze Adolf Hoffmanns dazu, so würde es noch nicht an die Höhe einer Jahresrate heranreichen. Hier kann nur das Märchen mit seinen Zauberhöhlen und goldenen Bergen aushelfen, und ein Märchen wird ja wohl die ganze Sache im Grunde auch bleiben, ein „Märchen für alles".

Zeitgemäßer Dichter: In Ihrem Liede „Szylla und Charybdis" klagen Sie:

„Der Polack in Leipzig, der Polack in Beuthen —
Wird das nicht das Ende des Reiches bedeuten?" —

Hm, das bleibt abzuwarten. Vielleicht kommt es auch letzten Endes auf das Goethische „Stirb und werde!" hinaus.

Sommerreisender im Badischen: Also Sie hofften, vom Schwarzwald aus die Schweizerberge zu erreichen, aber vor diesen erhob sich die schweizerische Valuta wie eine Riesenmauer, hinter der die höchsten Gipfel verschwanden? — Ja, um diese Mauer zu überwinden, müßten Sie die Engelsflügel Erzbergers haben oder mit der verdorrten Hand Scheidemanns an die Scheidewand pochen.

Ganz Unwissender in M.: „Daß wir jetzt", schreiben Sie, „von Regierungs wegen einem beständigen Läuterungs- und Veredelungsprozeß unterworfen werden, begreife ich wohl und billige es. Aber wie die Veredelung des Reichsnotopfers gedacht ist, ist mir doch nicht recht klar. Ich stelle mir dies veredelte Notopfer ungefähr so vor wie die Opferung Isaaks durch Abraham, wo im letzten Augenblick der rettende Engel erscheint und wovon ich auch ein Bild gesehen habe. Habe ich nicht recht?" — Na, ganz so vollzieht sich die Sache wohl nicht, aber wunderbare Rettungen mögen immerhin vorkommen. Ziehen Sie einmal einen erfahrenen Schieber zu Rate!

Liberaler in Leipzig: Bei Ihnen ist der Kreishauptmann ein Sozialist, der Oberbürgermeister heißt Rothe und der zweite Bürgermeister Roth. Aber Ihrer sächsischen U. S. P.-Regierung ist das alles noch nicht rot genug, sie hat Ihnen jetzt noch den strammen Unabhängigen Ryssel als Amtshauptmann auf die Nase gesetzt. „Sachkunde ist nichts, Gesinnung alles," sagt Lipinski. — Aber was wollen Sie? „Die U. S. P. hat einen großen Ryssel
Und steckt ihn sicher in die größte Schüssel."

Verbilligung.

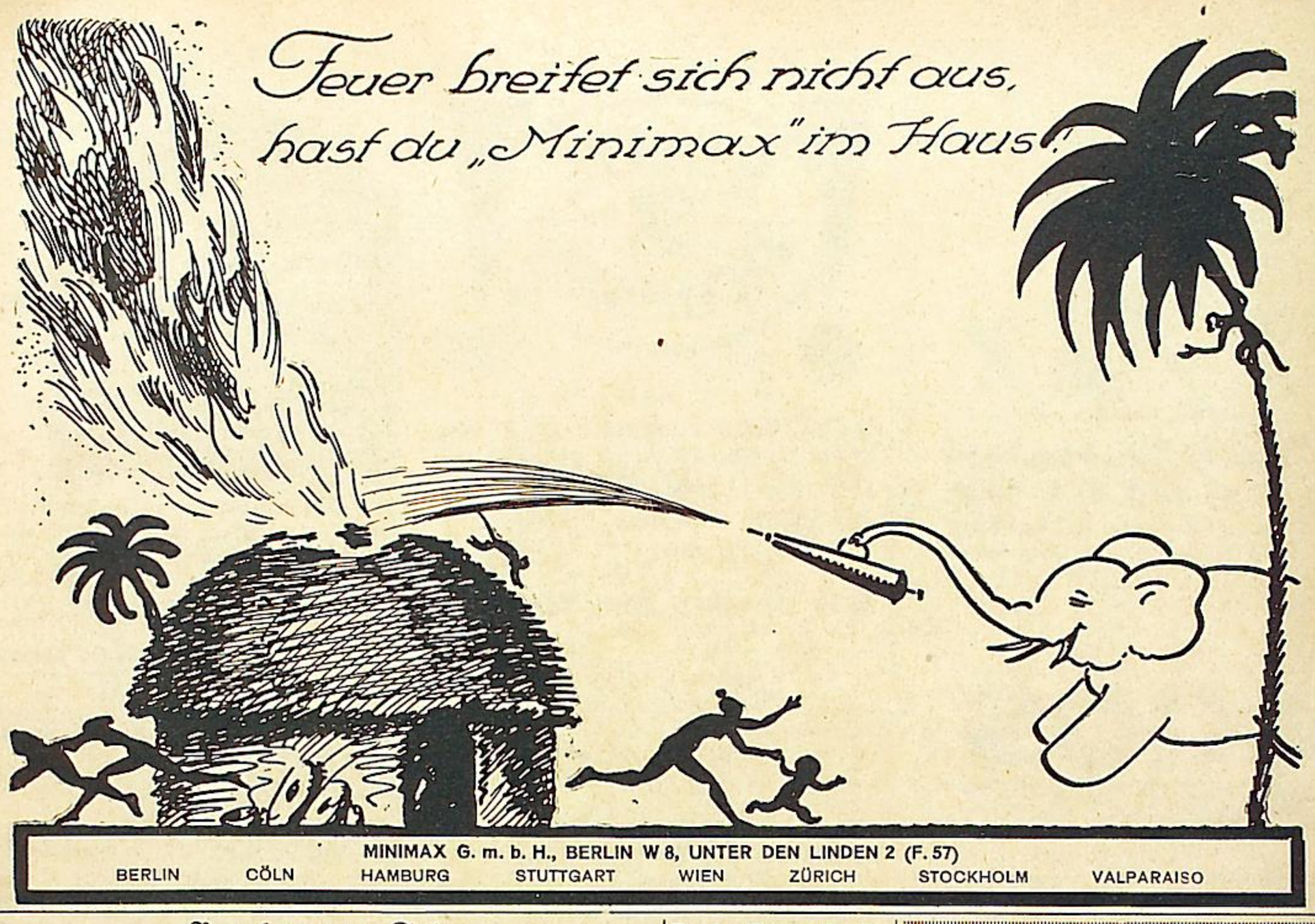
l. s. Im Obersten Rat wurde erklärt, in Deutschland beständen zuviel Kontrollkommissionen, die hohe Kosten verursachten. Die Frage der Kontrollkommissionen müßte durch eine Kommission studiert werden, die dem Obersten Rat Bericht zu erstatten habe.

Sehr schön. Aber die Sache ist natürlich nicht durch eine Kommission zu erledigen; dazu gehören deren viele. Diese Kontrollkommissionskontrollkommissionen müssen dann selbstverständlich, damit sie nicht ihrerseits zu hohe Summen verschlingen, durch besondere Kontrollkommissionskontrollkommissionskontrollkommissionen kontrolliert werden, und so fort. Um noch mehr zu sparen, plant man, die Kommissionen entsprechend ihrer Tätigkeit Kontroll-, Kontroll²-, Kontroll³-Kommissionen u. s. f. zu nennen. Der eigentliche Zweck, die ausreichende Mästung alliierter „Besatzungsschieber", wird dann noch viel besser erreicht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0484

© Universitätsbibliothek Heidelberg



MINIMAX G. m. b. H., BERLIN W 8, UNTER DEN LINDEN 2 (F. 57)

BERLIN CÖLN HAMBURG STUTTGART WIEN ZÜRICH STOCKHOLM VALPARAISO

Bemerkungen zur Sache

Das deutsche Zahnputzmittel „Chlorodont" wird, liest man, in Oberschlesien in polnischer Verpackung vertrieben. Pfui Deubel! Dann wird man das Zeug nicht mehr in den Mund nehmen können.

In Berlin stand eine Helene Hellhig vor Gericht, die sich mit einem italienischen General de Picotti, Mitglied der Militärkommission, zärtlich eingelassen hat. Die Dame unterschrieb dann Schecks als „Anita von Pfeiffer-Picotti". Die Sache gehört vor ein italienisches Gericht, denn eine Deutsche, die sich zum Liebchen eines unserer Vögte hergibt, verliert zwar leider nicht staatsrechtlich, wohl aber moralisch die deutsche Volkszugehörigkeit.

Der erste Erfolg der Wirthschen Schweifwedelpolitik vor der Entente ist da: das Reichskabinett hat die Polizeistunde verlängern dürfen. werle.

Technikum Eutin
Bau- und Maschinenfach.

Gegen Gicht, Rheuma.
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden

Entfettungs-Tabletten „Fucoparill". Unschädl., 75 Stück M. 22.—, 150 Stück M. 40.—. Gratisbroschüre auf Wunsch. Alleinversand Apothekenbes. H. Maass, Hannover 4

„Diana" Wideburg & Co.
EISENBERG 1 S.-A.
Züchterei und Handlung edler Rassehunde
Versand aller Rassen (Begleit-, Wach-, Jagd-, Schoßhunde). Rassereinheit, gesunde Ankunft garantiert. Illustr. Katalog M. 3.— (a. Mark.)

Morfium Alcohol
Schlafmittel usw. Entwöhnung ohne Zwang. Nervöse, Schlaflose, Entwöhnungskuren.
Kurheim Schloß Rheinblick Godesberg W bei Bonn am Rhein, Dr. Franz H. Müller.
Prosp. frei. Gegr. 1899.

Stein der Weisen
Das Original aller Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr ausreichend
Stück M 5.—. Ueberall zu haben.
KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37,
Potsdamer Strasse 122.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0485
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gegr. 1805

BRUCKMANN
BESTECKE
Echt Silber mit Marke Adler
Versilb. m. Marke B Lokomotive
zu haben i. d. Fachgeschäften

KIOS
CIGARETTEN
verdanken ihren guten Ruf den ausgezeichneten
■ Qualitäts-Eigenschaften ■

Zu Haustrinkkuren

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Bei
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstr. 55.

Man befrage den Hausarzt.

Anweisung in Tokio

b. Der japanische Admiral zu seinem Stabe: „Meine Herren, seien Sie bereit. Mit Abrüstungskonferenzen fangen die Kriege an."

Paris

Seht, die Über-Weisen —
Soll ich sie drum preisen? —
Fanden keinen Weg als Überweisen. l.

Dem Chartreuse ebenbürtig

Ofau KARTHÄUSER
Ein Luxus-Likör

Zu beziehen durch den Groß- u. Feinkosthandel!
Roedel & Vetter G.m.b.H.
Berlin O 27 * Haus gegr. 1863

Sanatorium
Hochstein
Oberschreiberhau Rsgb. 19

Ingenieurschule u. Technikum
ALTENBURG Sa.-A.
Ingenieur- u. Techniker-Abteilungen. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau. Oeffentliche Material- u. Maschinenprüflaboratorien.
Programm auf Wunsch

Musik von Bizzacco
Text von
Wiener-Braunsberg

Foxtrot

„URANIA"

Stabil! Sicher!

Schnell-Schreibmaschine
der Clemens Müller, A.-G., Dresden
Älteste Fabrik des Kontinents für Feinmechanik
Gegr. 1855 1200 Arbeiter

Entfettungstabletten
38 75 150 300 St
12,— 22,— 42,— 80,— M.
Vollkommen unschädlich. Prospekt frei.
Apotheker Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

Gegen
Würmer
(Madenwürmer, Afterjucken) verblüffend in Wirkung. Zahlr. Anerkennungen. Für Erwachsene: Contraverm in komb. Form mit Salbe 26,— M. Für Kinder: Contraverm in flüssig. Form mit Salbe 17,— M. Nur direkt. Versand durch den Allein-Hersteller Apothekenbesitzer Maass, Hannover 4

Stetes Inserieren im Kladderadatsch erhöht den Erfolg!

Eta-Formenprickler
(gesetzlich geschützt)
Eine neue medizinische Erfindung.
Wirkung: Ein tiefes angenehmes Prickeln erfolgt, kräftigt und festigt durch neu angeregte Blutzirkulation intensiv die Brustgewebszellen. Die unentwickelte od. welkgewordene Brust wird üppig und drall. Für Erfolg verbürgt sich die Firma. — Preis komplett M. 24.— mit Garantieschein.
LABORATORIUM „ETA"
Berlin W 280, Potsdamer Str. 32

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife
für zarte weiße Haut

Browning Kal. 7,65 M. 250, Kal. 6,35 M. 2,50 Maus. M. 350, Jagdw. Benekendorff, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47.

Herrenanzugstoffe
ab Fabrikort billigst. Muster frei. Postschließfach 30. Spremberg L. 33.

Auslanddeutsche!

Empfehlt den Kladderadatsch weiter an deutsche Landsleute oder gebt uns deren Adressen, damit wir ihnen Probe-Nummern und Bezugseinladungen übersenden können.

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0486
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin: Dr. H. B. — Düsseldorf: R. H. — Neddemin: K. — Neukölln: G. H. — Ober-Ellguth: v. U. St.

Bautzen. M. S.: Nr. 144 das „Bautzener Tageblatts" veröffentlicht ein Gedicht: „Zum Johannistag 1921" (von Alwin Römer); die letzte Strophe lautet:

„Wohl mahnt Dich aus den dunklen Hügeltiefen
Auch jetzt noch herb des Lebens Flüchtigkeit.
Doch schmiegt sich um die Rätsel-Hieroglyphen
Des Sommers tröstlich Auferstehungskleid! . . .
So leg' voll Wehmut Deine Rosen nieder
Bei hellem Amselsang und Finkenschlag,
Und kehre heim voll lichter Andacht wieder
Ins bunte Leben . . . am Johannistag! . . .
Unter dem Strich am Mittwoch!"

Die letzte Zeile ist uns genau ebenso rätselhaft wie Ihnen; wahrscheinlich aber will der Dichter damit den Lesern ankünden, daß er in der nächsten Mittwoch-Nummer des „Bautzener Tageblattes" unter dem Strich wieder etwas von sich zu geben beabsichtigt.

Berlin. H. D.: In Nr. 150 des „Zehlendorfer Anzeigers" lesen wir: „Warne jedes Mädchen oder Frau vor einer Liebschaft mit meinem Manne Emil Hirsekorn, Düppelstr. 19, welches zu einer Ehe führen könnte, da derselbe mich böswillig verlassen hatte, dazu alle 4 Wochen einen Anfall kriegt, indem er seine Frau ständig mißhandelt, durch würgen und schlagen, und dann, wenn er alles vernichtet hat, immer alle 4 Wochen zu seiner Mutter zieht. Frau Ida Hirsekorn." Welch eine edle Seele, dieser Emil Hirsekorn! Lassen Sie ihn laufen, Ida!

Breslau. B. M.: Im „Amtlichen Fernsprechbuch für den Oberpostdirektionsbezirk Breslau" lesen wir: „Gemeinnützige Siedelungsgesellschaft für den Kreis Reichenbach (Schles.) G. m. b. H., Büro Scheißhausstr. 6." Ein Zweifel scheint hier, da das Buch doch „amtlich" ist, völlig ausgeschlossen; warum sollte es denn auch nicht eine solche Straße geben?

Breslau. M. F.: In Nr. 331 der „Schlesischen Zeitung" (Breslau) befindet sich folgendes Gesuch: „Kindergärtnerin für eine 1-jährige Goldpuppe, welche 3 größere Knaben mit beaufsichtigt und die Garderobe instand hält, gesucht. Nähere Zuschr. mit Gehaltsansprüchen und Bild erbeten unter usw." Warum, fragt man, beaufsichtigt die 1jährige Goldpuppe nicht auch den offenbar kindischen Verfasser dieses Gesuchs? Er scheint die Kindergärtnerin am meisten nötig zu haben.

Charlottenburg. K. R.: Das „Triumphirat" gehört zu den „allerölligsten Kamellen" die es je gegeben hat. Es feiert aber immer wieder Triumphe in den Spalten der Zeitungen.

Göttingen. L. G.: In der „Göttinger Zeitung" vom 5. Juli 1921 lesen wir: „Verloren ein Hosenboden gestempelt P. H., auf dem Wege von der Goßlerstraße bis zum Stegemühlenweg. Abzugeben im Café Lipfert." Da hat sich wohl einer bei dem Verlierer P. H. die — Frühdruschprämie verdient.

Haldern Rhld. (Kreis Rees). E. H.: In Nr. 48 des „Allgemeinen Anzeigers" (Rees) lesen wir: „Es wird beabsichtigt, für den hiesigen Bezirk einen Polizeihundeverein zu gründen. Zu diesem Zwecke findet am Sonntag den 19. Juni, 3½ Uhr nachm. in dem Lokale des Herrn B. Terstegen in Empel eine Besprechung statt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Die Einberufer." Es können doch wohl auch Hunde anderer Art in den Verein aufgenommen werden, vorausgesetzt, daß gegen ihre Wohlanständigkeit kein Einspruch erhoben wird; natürlich dürfen sie bei den Besprechungen nicht allzu sehr die Schnauze aufreißen.

Hirschberg (Schlesien). P.: In Nr. 157 der „Schlesischen Gebirgs-Zeitung" lesen wir unter „Sprechsaal": „Auf das Gesuch eines hiesigen Beamten betreffs Vormerkung in der Wohnungsliste kommt vom hiesigen städt. Wohnungsamt eine Antwort, die am Schluß folgende Bemerkung enthält: „Der Vater des Gesuchstellers ist über 70 Jahre alt; er dürfte nach menschlichem Ermessen nicht allzulange mehr sich des Lebens erfreuen. Beim Tode des Vaters würde er ja ohne weiteres in den Besitz der Wohnung seines Vaters gelangen. gez. J. A.: Wenke." Der Einsender dieser Zeilen hat sich ohne Grund über den Bescheid des Wohnungsamtes gewundert; in unserer gemütvollen Zeit hätte er gar nicht anders ausfallen können.

Bad Homburg. E. H.: In Nr. 310 der „Frankfurter Nachrichten und Intelligenz-Blatt" lesen wir: „Zur Aufklärung! Bin nach wie vor Freitag und Samstag vormittags um 11 Uhr zu sprechen. Für den hohen Adel und vornehme Welt Donnerstags nachm. 3 Uhr Müller-Czerny vom Volk genannt „Wunderdoktor". Homburg v. d. H., Im Rosengarten 8." Du lieber Himmel! Statt an die vornehme sollte sich der Wunderdoktor an die ganze Welt wenden. Sie ist ja so überkandidelt, daß sie dringend eines Wunderdoktors bedarf.

Leipzig. H. S.: In Nr. 139 der „Ostthüringer Volkszeitung" (Altenburg, S.-A.) befindet sich ein Aufsatz: „Ein Beweis von der krankhaften Verleumdungssucht der Altenburger Zeitung"; darin heißt es: „Man „veröffentlicht" einfach, zieht sich in die schützende Vorhaut zurück — und wartet der Dinge, die da kommen sollen." Na ja, wie das so ist!

Meißen. C. K.: In Nr. 307 des „Dresdner Anzeigers" befindet sich folgendes Gesuch: „Alt., feingeb., alleinsteh. Dame wirtschaftl., musik., mit eig. Möbeln, ohne Wohnung, sucht bei ebensolch. Herrn Stell. als Hausdame. Beste Ref. vorh. Angebote unter N. 41 an das Adreß-Comptoir." Die Stellung als feingeb. Dame bei einem Herrn, der keine Wohnung besitzt, muß etwas überaus Peinliches haben.

Nemonien (Ostpreußen). Sch.: In Nr. 63 der „Labiauer Kreiszeitung" lesen wir: „Achtung! Das veröffentlichte Inserat von Otto Hermann-Minchenwalde hat nur den Zweck, den Leuten Sand in die Augen zu streuen. Er möchte mich glücklich und zufrieden machen, wenn er mir 400 Mk. pro Monat Unterstützung gäbe, und ich auch sofort die Heimreise nach Stettin antreten würde. Ich würde noch viel mehr danken, wenn ich nicht mehr brauchte meinen lieben mitleidtragenden Menschen zur Last zu sein. H. könnte dann mit seinen Schmulweibern sein Glück teilen. In Ehescheidung gegen mich findet er kein Recht. Das Recht zur Ehescheidung steht mir in 100 Fällen zu, aber die schwarze Rabe, die die Triebfeder des ganzen Unglücks ist, soll niemals dazu kommen, Frau Hermann zu heißen und sie wird eine Nachteule bleiben müssen. Urteile jeder selber, ob man es für möglich hält, von einem Manne von 61 Jahren, mit dem ich 33 Jahre zusammen gelebt und nur noch großjährige Kinder habe, mein ganzes Vermögen durch schlechte Weiber vernichten zu lassen um mich auf meine alten Tage arm und unglücklich zu machen. Was sagen Sie dazu? Frau Hermann, Stumbragirren." Was sollen wir dazu sagen? Jedenfalls weniger als Frau Hermann.

Wernigerode a. H. F. K.: In Nr. 145 der „Wernigeröder Zeitung" befindet sich folgende Ankündigung: „Achtung! Die in letzter Nacht in unserer Laube liegengebliebene Schürze kann bei uns abgeholt werden. — Daselbst ein Ziegenlamm, ein Zuchthahn, 2 Gartenbänke zu verkaufen Trift 2a, I." Welche Umständlichkeit einer während der Nacht verlorenen Schürze wegen! Danach kräht doch kein Zuchthahn,

Wien. A. Th. N.: Besten Dank für Ihre freundliche Berichtigung! Sie haben recht!

Aber die Griechen — arisch??
Nachgerade wohl mehr legend-arisch!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 18. August 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

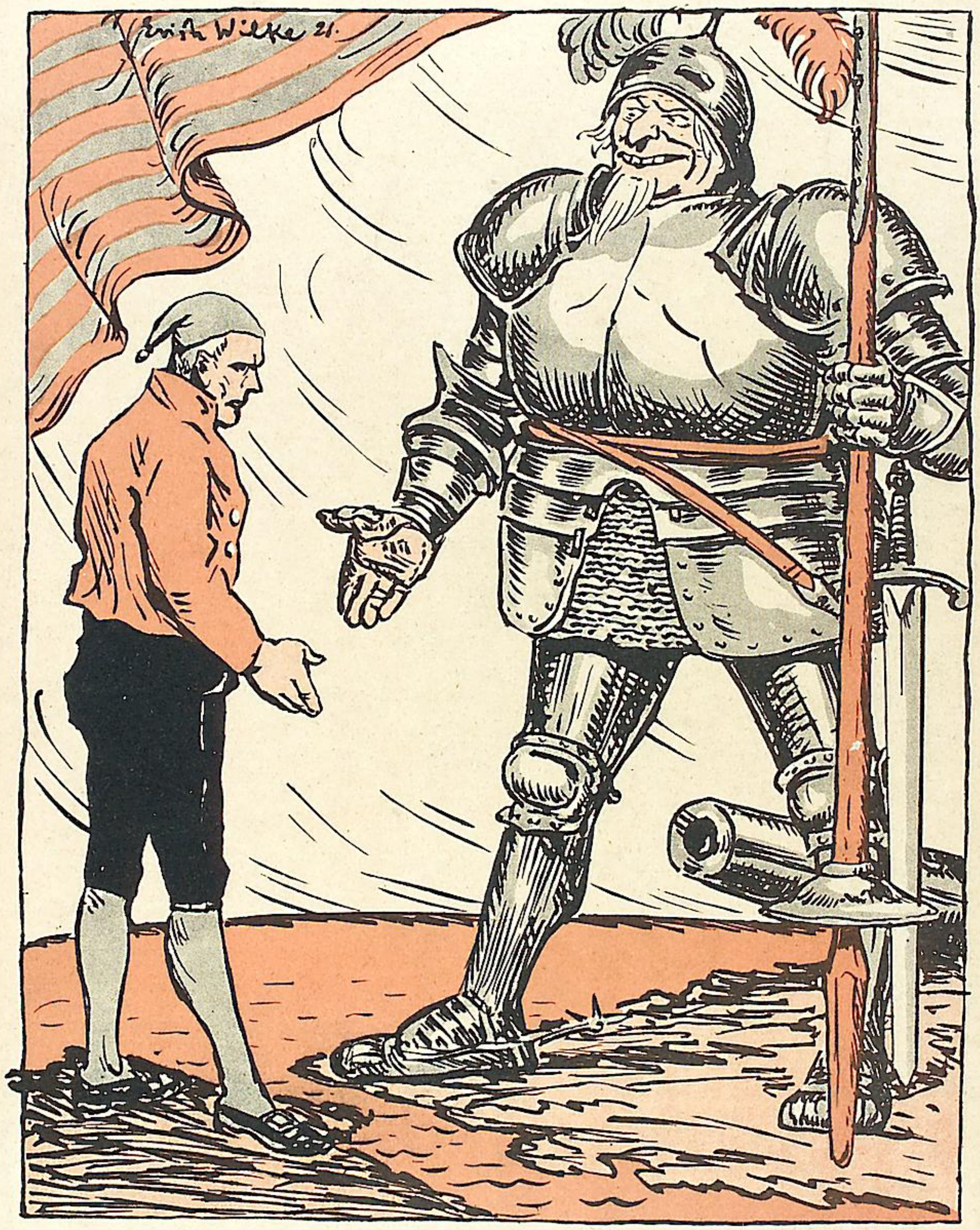
SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

2/244

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0487
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vor der Abrüstungskonferenz



Jonathan: „Lieber Michel, dich brauch' ich ja wohl nicht einzuladen —?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0488
© Universitätsbibliothek Heidelberg